

# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford  
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 221

Herford, Sonnabend, den 20. September

1913

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

## Tages-Übersicht.

20. September.

Bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus im Kreise Bidinghausen-Bedum ist Graf Max zu Droste-Vischering (Zentr.) mit 330 von 433 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Der deutsche Dampfer „Ella“, der wegen Verdachts, für Bulgarien Contrebande zu befördern, bei Konstantinopel angehalten worden war, ist wieder freigelassen worden.

Wegen Unterschlagung sind die beiden Direktoren der Hanseatischen Bank in Hamburg verhaftet worden. Die Verurteilungen sollen die Höhe von 3 Millionen erreichen.

In Konstantinopel wurde der jungtürkische Kongress eröffnet. Vorsitzender wurde Senator Ahmed Rıza.

König Konstantin von Griechenland ist gestern von Kastell nach London gereist.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands fasste einen gegen die Beteiligung an der Panamaausstellung gerichteten Beschluss.

Die Gerichte, daß Graf Szöghenyi-Marich von seinem Berliner Botschafterposten zurücktreten werde, werden als unrichtig bezeichnet.

In Manchester, Liverpool und Birmingham sind 15 000 Arbeiter im Ausstand begriffen. Die Bemühungen des Bürgermeisters von London, den Streik beizulegen, haben keinen Erfolg gehabt.

Ueber die neue türkisch-bulgarische Grenze ist eine endgültige Einigung erfolgt.

Die namentliche Abstimmung in Jena ergab 336 Stimmen für und 140 gegen die Beifügung des Referenten Wurm.

## Stimmung der Berliner Börse.

19. September. Auf dem Börsenmarkt fanden Bewegungen nach oben statt, doch ist die allgemeine Haltung schwach. Da aus der Schwerindustrie keine neuen ungünstigen Nachrichten vorlagen, meldeten sich bald wieder Rückkäufer von gestern, was zur Befestigung der Marktsituation wesentlich beitrug. Die Schiffahrtsaktien hatten lebhaften Anteil an der Regheit des Geschäfts. Am Montanaktienmarkt hielten sich Käufer zurück. Eisenbahnaktien ruhig. Schiffahrtsaktien lebhaft. Elektrizitätswerte still aber fest. Schuldert 1 Proz. höher. Deutsche Anleihe mäßig. 3½ Proz. und 3 Proz. Reichsanleihe und 3½ Proz. Konfols 0,10 Prozent nachgebend. Cassamarkt ungleichmäßig. Tägliches Geld 4½ Proz. Ultimo 6½ Proz. à 6 sieben Achtel Proz. Privatdiskont 5¼ Proz. für kurzfristige Sichten, 5 drei Achtel für langfristige Sichten.

## Politische Wochenschau.

Eine friedliche, zu Versöhnungen neigende Stimmung beherrscht während der vergangenen Woche fast alle Teile der Welt. Japan zwingt sich zwar nachträglich, nachdem es die ziemlich weitgehende Sühne Chinas angenommen hat, noch ziemlich erregt gegen den gelben Nachbarn, aber sonst herrscht eitel Friede auf Erden. In Konstantinopel kam, woran ja von Anfang an nicht zu zweifeln war, der endgültige Friede zwischen der Türkei und Bulgarien zustande und damit hat ein wichtiges Stück Weltgeschichte seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Friedensbedingungen lauten für die Türkei wesentlich günstiger als für die Bulgaren. Außer Adrianopel behält es auch Kirkkisse, um dessen Festsetzung einst Ströme von Bulgarenblut geflossen sind. Mit der Verdrängung der Türken aus Europa hat es nun seine Weile, sie haben durch den Friedensschluß eine überraschend gute militärische und politische Stellung in Europa sich zuerworben und ein ziemlich festes Unterpfand für die ihnen ererbte Aufgabe erhalten, daß England einer der eifrigsten Beschützer einer verhältnismäßig starken und selbständigen Türkei ist. Der indische Vizekönig Lord Hardinge erklärte selber in einer bedeutungsvollen Rede, daß England ein großes Interesse daran habe, daß die heiligen Orte in Arabien den indischen Mohammedanern stets leicht und sicher zugänglich seien und daß überhaupt der Zusammenhang zwischen den türkischen und indischen Glaubensgenossen möglichst fest erhalten werden. Ein Uebereinkommen, daß zwischen England und der Türkei hinsichtlich des Persischen Golfs und Mesopotamiens zustande gekommen ist, zeugt von Englands Willen, die Türkei sobald keiner an-

deren Macht, am allerwenigsten den Bulgaren aufzuopfern.

Ein wichtiges Bündnis bereitet sich zwischen Frankreich und Spanien vor. Der Minister des Aeußeren, Herr Pichon, trat selber als Brautverwerber auf, nachdem vorher schon so ziemlich alles „abgemacht“ worden war zwischen den Vätern der beiden Völkerrassen. Frankreich ist, darüber kann man sich nicht täuschen, recht einsam in Europa geworden. Die Entente mit England büßt an Wert in dem Maße ein, als sich die Spannung zwischen Deutschland und England mildert. In Petersburg ist man offenbar auch nicht gesonnen, immer und überall für Frankreich einzustehen, so daß Herr Deltassie mit einem ziemlich schlechten Geschäftsabseh aus den Diensten der französischen Regierung scheiden muß. Auch Italien kommt mehr und mehr von seinen Extratouren mit Marianne zurück und merkt, daß eine ungetrübte Ehe mit Deutschland und Österreich bei weitem vorteilhafter ist als das Verhältnis mit Frankreich. Dieses hat sich nun Spanien angeschlossen, um mit ihm im Mitteländischen Meer eine neue und wirksame Gruppierung zu bilden. Eine wichtige Entscheidung nahm Holland an, indem es den Frauen theoretisch das volle Wahlrecht zugestand und praktisch alle dem Frauenstimmrecht entgegenstehende Hindernisse aus dem Wege zu räumen beschloß.

In Deutschland brachte die vergangene Woche die Tagung des Zentralverbandes der deutschen Industriellen und vor allem den sozialdemokratischen Parteitag. Der Zentralverband fühlte sich infolge der scharfen Angriffe, die er wegen seines Bündnisses mit den reaktionären Wirtschaftskreisen namentlich von dem Bund der deutschen Industriellen zu erleiden hatte, veranlaßt, der Welt zu zeigen, daß er mit dem Bund der Landwirte nicht gänzlich verschmärgt sei und noch einen eigenen Willen besäße. So wandte er sich gegen eine weitere Erhöhung der Lebensmittelpreise und sprach sich gegen einen lächerlichen Zolltarif aus, ohne seine Gegner allzusehr von der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zu überzeugen. Das bei weitem größte Interesse nahm die Tagung des sozialdemokratischen Parteitages in Jena in Anspruch. Zum Führer der Partei wurde an Stelle Bebel's der Genosse Ebert gewählt, dessen Wahl für den Charakter der ganzen Tagung sehr bezeichnend war. Denn diese brachte der politiktheoretischen Richtung in der Sozialdemokratie, der die Ideale wichtiger sind, als die praktischen Erfolge, eine entschiedene Niederlage. Die das Parteileben immer mehr beherrschenden Gewerkschaften legen keinen Wert mehr auf die tönenben Phrasen, sie wollen reale Werte und rechnen, bevor sie einen Entschluß fassen, erst in höchst nüchternen Weise aus, welchen Erfolg er ihnen bringen wird. Statt einer ausgeprägten Persönlichkeit, die zündende Reden halten kann, wählten sie daher einen still-besonnenen, im Stillen schaffenden Mann und die in tönenben Phrasen schwelgenden Genossen, unter ihnen besonders Rosa Luxemburg, wurden unarmherzig von der Versammlung zerzaust. Mit überwiegender Mehrheit wurde die von der politik-radikalen Partei eingebrachte Resolution, die den Massenstreik unter allen Umständen fordert, abgelehnt und eine Resolution angenommen, die den Massenstreik nur unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen in Anwendung bringen will. Die Gewerkschaften sind sich mit der Zeit ihrer Verantwortung bewußter geworden, und sie denken nicht daran, die Griffling oder gar das Leben ihrer Mitglieder aufs Spiel zu setzen, wenn es den vorliegenden Idealisten und Theoretikern einfällt, nur aus der Fülle der schönen Ueberzeugung heraus das Signal zum Massenstreik zu geben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialdemokratie in diesem Stadium ihrer Entwicklung bedeutend stärker, und wenn man auch sagen will, gefährlicher geworden ist, als damals, da sie noch in einem phrasenreichen Nebelheim wohnte und den Erfolg gar zu oft der Idee aufopferte.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Jena, 19. September. Die heutige Tagung begann mit einer heißen Debatte, nach der beschlossen wurde, daß die Vorschläge für die Vorstands Wahl bis 1 Uhr mittags eingebracht werden sollen. Sidelum freut sich, über die großen Erfolge bei der Steuerbereinigung reden zu können, wenn er auch nicht viel neues zu sagen hätte. Die Reichskasse sei durch allerlei Ausgaben, in Verbindung mit den Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 5000 Millionen geschädigt worden. In den Gängen des Reichstags drängten sich die Interessenten und an Stelle der politischen Parolen trat der Schrei nach barem Geld. Mit dem Ellenbogen mußten sich die Abgeordneten oft den Weg in ihre Beratungszimmer bahnen. Der 5. Januar 1912 bedeutet die erste Wendung zum Besseren. Die kurzlich kritisierte Dampfungspolitik erreicht den Zweck einer anderen Mehrheitsbildung. Die Forderung der Rechten, daß nur die gleiche Mehrheit Herr- und Bedingungs-

lage bewilligen dürfe, war der Versuch, die Sozialdemokratie in die Ecke zu drücken und einen neuen schwarz-blauen Block zu gründen. Die Wirksamkeit der Gruppe von Bebel bis Bassermann hat natürlich ihre Grenzen. Damals war die Linie festgelegt, auf der man vorwärts kommen konnte und auch Mitglieder der Fraktion, die heute kritisieren, waren damals über die Notwendigkeit dieser Linie einig. Sidelum geht nunmehr auf die einzelnen Steuern ein. Weil etwas neu sei, sei es darum noch lange nicht falsch. Es sei eine Torheit, eine Handlung der Fraktion für falsch zu erachten, weil sie Erfolg gehabt habe. Der Wehrbeitrag ist ein Stück Erfolg unseres Programms. Neben den taktischen Kritiken stehen die prinzipiellen, d. h. dieser Regierung keinen Mann und keinen Groschen. Das stehe zwar nicht im

Programm, aber es sei immerhin ein Grundsatz. Den Bruch mit dem bisherigen Finanzsystem nicht anerkennen, heißt, die größten Erfolge, die die Sozialdemokratie bisher errungen hat, herunterreißen. Der bedauerliche Eindruck der Kritik müsse durch eine geschlossene Zustimmung des Parteitages zur Haltung der Reichstagsfraktion wieder ausgeglichen werden. Das Vertrauen des Volkes sollte man nicht aufs Spiel setzen.

Zur Diskussion waren 52 Redner gemeldet. Aus diesem Grunde mußte, um das Thema heute zu beenden, nach einigen weiteren Rednern die Guillotine des Schlußantrages Platz greifen. — Es wird darauf die Resolution des Parteivorstandes angenommen und die radikalen Resolutionen werden abgelehnt. — Darauf Vertagung auf morgen.

## Neueste Nachrichten.

### Eine Skandalaffäre in Breslau.

Breslau, 20. September. Zu einer aufsehen erregenden Skandalaffäre scheint sich die Eitelkeitsangelegenheit auszuwickeln, als deren erstes Opfer ein hiesiger Badeanstaltsbesitzer vor kurzem Hand an sich gelegt hat. Es handelt sich offenbar um eine ganze Reihe älterer, besser sitzierter Herren, die mit Schulmädchen in unerlaubtem Verkehr standen. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei sind in dieser Angelegenheit bis gestern zwölf Verhaftungen vorgenommen worden. Da die in die peinliche Affäre verwickelten sich sämtlich in gesicherten, finanziellen Verhältnissen befinden, haben die Familien hohe Kauttionen geboten, um ihre vorläufige Freilassung zu erwirken. Bei der Schwere der Verbrechen wird sich aber die Staatsanwaltschaft darauf nicht einlassen. Die beteiligten Schulmädchen sind in Fürsorgeerziehung gebracht worden. Die Eltern haben offenbar von dem Treiben ihrer Kinder gewußt, da diese Tage und Nächte ausblieben, vollständig neu eingekleidet wurden und bedeutende Geldmittel mit nach Hause brachten.

### Unschuld im Zuchthaus?

Berlin, 20. September. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufklärung eines Kapitalverbrechens, das seinerzeit ungeheures Aufsehen erregt hat. Im Jahre 1908 wurde von dem Schwurgericht in Eberfeld eine Frau Hamm wegen Beihilfe und Anstiftung zur Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach eingehenden Ermittlungen hat die Berliner Kriminalpolizei nunmehr festgestellt, daß die Frau Hamm des Verbrechens unschuldig ist. Trotz dieser Aufklärung befindet sich die Frau noch immer im Zuchthaus zu Siegburg, wo sie jedoch ständig ihre Unschuld beteuert. Es soll nunmehr der Versuch gemacht werden, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzuführen.

### Die Affäre Schmidt.

New York, 20. September. Die Polizei fand unter den Effekten des Mörders Schmidt mehrere Photographien und Todescheine, sowie zahlreiche amtliche Todescheineformulare. Daraus folgert sie, daß Schmidt noch weitere Morde vorhatte. Inzwischen sind übrigens den Behörden ernste Zweifel gekommen, ob der Mörder der in Aschaffenburg geborene katholische Geistliche Johannes Schmidt ist.

### Ein Drama auf der Rennbahn.

Brüssel, 20. September. Ein Drama auf der Rennbahn Groenendael hat sich gestern früh abgespielt. Der Jockey Brown war von seinem Stallbesitzer, für den er früher geritten hatte, verabschiedet worden. Voller Wut erwartete Brown auf der Rennbahn seinen Nachfolger, Hendey, bei der Morgenarbeit. Als dieser an ihm vorüberritt, zog Brown einen Revolver und schoß auf Hendey, den er in den Unterleib traf. Hendey fiel vom Pferde, auf das Brown sofort sprang und im Galopp davonjagte. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

### Zusammenbruch einer Bank.

Hamburg, 20. September. Die beiden Direktoren der in letzter Zeit viel genannten Hanseatischen Bank Aktiengesellschaft in Hamburg, die

vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, die Herren Cramer v. Clausbruch und Büthe, sind von der Kriminalpolizei verhaftet worden und zwar der eine im Bankgebäude und der andere in seiner Wohnung. Die Bücher und das gesamte Geschäftsmaterial sind beschlagnahmt und die Geschäftsräume amtlich geschlossen worden. Der Haftbefehl lautet auf Handels- und Konkursvergehen sowie auf Unterschlagung. Von dem 2¼ Millionen Mark betragenden Aktienkapital ist, wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, nichts mehr vorhanden. Die beiden Direktoren werden in Haft gehalten.

Hamburg, 20. September. Heute früh erfolgte, wie schon kurz gemeldet, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Verhaftung der beiden Direktoren der Hanseatischen Bank, Cramer v. Clausbruch und Heinrich Büthe, durch Beamte der Kriminalpolizei. Der Haftbefehl lautete auf Handels- und Konkursdelikte, während der Apparat völlig zerstört wurde. Infolge dieses Unfalles muß Reichelt seine Absicht aufgeben, mit seinem Passagier Dähnel heute morgen 3 Uhr zum Flug nach Berlin zu starten, um damit den Preis der National-Flugpende für die höchste Distanzfahrt zu gewinnen.

### Absturz Reichelts.

Paris, 20. September. Friedrich Reichelt ist gestern nachmittag von einem bedauerlichen Mißgeschick betroffen worden. Er war gestern nachmittag auf dem Flugfelde von Villacoublay zu einem Übungsfluge aufgestiegen und hatte bereits mehrere Male den Flugplatz umkreist, als plötzlich das Steuer versagte und der Apparat aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe stürzte. Reichelt blieb wunderbarerweise unverletzt, während der Apparat völlig zerstört wurde. Infolge dieses Unfalles muß Reichelt seine Absicht aufgeben, mit seinem Passagier Dähnel heute morgen 3 Uhr zum Flug nach Berlin zu starten, um damit den Preis der National-Flugpende für die höchste Distanzfahrt zu gewinnen.

### Eine neue Wasserkatastrophe am Kanal von Pommern.

Brüssel, 20. September. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem eingestürzten Tunnel des Kanals von Pommern bei Antoine, wo bekanntlich in der vergangenen Nacht über 500 000 Kubikmeter Wasser sich über die Umgebung ergossen, sind kaum beendet, als eine neue Katastrophe gemeldet wird. Gestern nachmittag war die Schiffsahrt wieder aufgenommen worden, als plötzlich ein Schleusenwärter nicht weit von der alten Breche einen neuen Riß entdeckte, durch den das Wasser ausströmte. Man bemühte sich sofort, mit allen möglichen Gegenständen den Riß zu verstopfen, jedoch völlig vergebens. Mit unheimlicher Schnelligkeit vergrößerte sich der Riß und die Wassermassen ergossen sich ins Tal. Die Ingenieure mußten dem neuen Unglück untätig und machtlos zusehen. In wenigen Minuten war der Dammbruch meterlang und der Kanal wäre von neuem auf eine Strecke von 11 Kilometer trocken gelegt worden, wenn nicht glücklicherweise eine neuangelegte Schleufe die Wassermassen zurückgehalten hätte, jedoch derselbe nur auf eine Länge von 2 Kilometer völlig auslief.

### Japan wird ungeduldig gegen die Einwanderungsbill.

Tokio, 20. September. Man zeigt sich außerordentlich unzufrieden über die Langsamkeit, mit der die amerikanische Diplomatie die Frage der Einwanderung in Kalifornien behandelt. Man glaubt, daß Japan sich zu einer anderen Tonart entschließen wird, um eine baldige Erledigung in dieser Frage zu erzielen.

Ein  
Ju  
Ha  
Ta  
Li  
150  
48  
3  
Für  
2  
der Na  
Freitag  
der Na  
Kon.  
Wir  
Zu  
ungehe  
Anfang



# Zum Umzug!



## Große Extra-Auslagen zu billigen Preisen.

Große Posten engl. Tüll-Gardinen creme und weiss:

|            |       |    |            |       |    |            |       |    |            |       |                 |            |       |                 |
|------------|-------|----|------------|-------|----|------------|-------|----|------------|-------|-----------------|------------|-------|-----------------|
| Ein Posten | Meter | 38 | Ein Posten | Meter | 65 | Ein Posten | Meter | 95 | Ein Posten | Meter | 1 <sup>15</sup> | Ein Posten | Meter | 1 <sup>45</sup> |
|------------|-------|----|------------|-------|----|------------|-------|----|------------|-------|-----------------|------------|-------|-----------------|

### Läuferstoffe!

### Teppiche!

### Vorlagen!

|                                                             |             |                       |
|-------------------------------------------------------------|-------------|-----------------------|
| <b>Jute-Läufer</b> gestreift, mit Bordüre                   | 95, 75, 55, | <b>38</b>             |
| <b>Haargarn-Läufer</b> in vielen Farben                     | 2.45,       | <b>1<sup>85</sup></b> |
| <b>Tapestrie- u. Bouclé-Läufer</b> in sehr schönen Dessins, | 2.65,       | <b>2<sup>20</sup></b> |
| <b>Linoleum-Läufer</b> uni und gemustert m. Rand            | 1.35, 1.20, | <b>1<sup>15</sup></b> |

|                                            |                                                                     |          |
|--------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|----------|
| <b>Axminster-Teppiche</b> reiche Auswahl   | 7 <sup>25</sup> 10 <sup>75</sup> 18 <sup>75</sup> 21 <sup>50</sup>  | <b>M</b> |
| <b>Tapestrie-Teppiche</b> persische Muster | 11 <sup>50</sup> 17 <sup>75</sup> 26 <sup>75</sup> 34 <sup>50</sup> | <b>M</b> |
| <b>Velour-Teppiche</b> prima Fabrikat      | 33 <sup>50</sup> 48 <sup>50</sup> 68 <sup>50</sup> 76 <sup>00</sup> | <b>M</b> |

|                                             |                               |                       |
|---------------------------------------------|-------------------------------|-----------------------|
| <b>Imit. Perser-Vorlagen</b> doppelseitig   | 1.10, 88,                     | <b>68</b>             |
| <b>Axminster-Vorlagen</b> neueste Dessins   | 3.45, 2.75, 2.25, 1.95, 1.65, | <b>1<sup>10</sup></b> |
| <b>Tapestrie-Vorlagen</b> solide Qualität   | 4.50, 3.75, 3.25,             | <b>2<sup>75</sup></b> |
| <b>Velour-Vorlagen</b> prima erst. Fabrikat | 6.00, 4.75, 4.25,             | <b>3<sup>75</sup></b> |

## Tischdecken

| Tisch-Decken<br>farb. m. Franzen                   |                 |                 |                 | Tuch-Tisch-Decken<br>eleg. Ausführung |                 |                 |                 | Gewehte Tischdecken<br>Blumen- und Perlemuster  |                 |                 |                | Plüsch-Tischdecken<br>Borde, grün und blau |                 |                  |                  |
|----------------------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|---------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-------------------------------------------------|-----------------|-----------------|----------------|--------------------------------------------|-----------------|------------------|------------------|
| 1 <sup>50</sup>                                    | 1 <sup>95</sup> | 2 <sup>75</sup> | 3 <sup>50</sup> | 4 <sup>25</sup>                       | 6 <sup>00</sup> | 7 <sup>50</sup> | 9 <sup>00</sup> | 3 <sup>00</sup>                                 | 4 <sup>50</sup> | 6 <sup>00</sup> | 7 <sup>0</sup> | 6 <sup>50</sup>                            | 9 <sup>75</sup> | 12 <sup>50</sup> | 14 <sup>50</sup> |
| Rolo-Köper und Damast<br>weiß, creme und elfenbein |                 |                 |                 | Tüll-Blenden<br>mit und ohne Bolant   |                 |                 |                 | Leinen- und Tuch-Borden<br>reichhaltige Auswahl |                 |                 |                |                                            |                 |                  |                  |
| 48                                                 | 55              | 75              | 88              | 45                                    | 58              | 65              | 95              | 28                                              | 35              | 48              | 65             | 75                                         |                 |                  |                  |

Künstler- und Rochelleinen in großer Auswahl.

Zubehörteile wie Gardinenstangen, Zugvorrichtungen, Kordel, Ringe, Haken, Brise bises-Stangen u. s. w. zu billigsten Preisen.

# Kaufhaus Eick Nachf.

Gehrenberg 9.

### Fürstliches Bad Salzungen

Sonntag, den 21. September:  
**Letzte Konzerte**  
des Fürstlichen Kurorchesters.  
Dienstag, den 23. September:  
**2 Konzerte**  
des städtischen Orchesters Bielefeld.  
Mittwoch, den 24. September:  
**2 Militär-Konzerte**  
der Kapelle des 164. Infanterie-Regiments, Garmeln.  
Freitag, den 26. und Sonntag, den 28. September:  
**2 Militär-Konzerte**  
der Kapelle des 55. Infanterie-Regiments, Detmold.  
Fürstliche Badeverwaltung.

### Konsumverein Herford u. Umgeg.

G. G. m. b. H.  
Wir bitten unsere geehrten Mitglieder ihren Bedarf in  
**Gutter-Kartoffeln**  
umgehend in den Verkaufsstellen anzugeben, da die Lieferung  
Anfang nächster Woche erfolgt.  
Der Vorstand.

### Allgemeine Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Für die Leitung unseres Bureau suchen wir eine tüchtige  
Kraft als  
**Geschäftsführer.**  
Verständigung können nur solche Bewerber finden, die  
instande sind, die Geschäfte einer Krankenkasse von 6000  
Mitgliedern zu führen. Hierzu sind in erster Linie die not-  
wendigen Kenntnisse in der Buchführung, sowie aber auch  
Erfahrungen in der Krankenkassen-Praxis notwendig.  
Offerten sind an unsere Geschäftsstelle, Havelungerstr. Nr.  
5, geschloffen und mit der Aufschrift „Geschäftsführer“ bis  
zum 15. Oktober einzureichen.  
Der Eintritt soll evtl. am 1. Dezember, spätestens aber am  
1. Januar 1914 erfolgen.

Der Vorstand.  
L. V. Fritz Schmidt, Schriftführer.

### Neue Welt.

Am Sonntag, den 21. September 1913:  
**Grosses Tanzvergnügen**  
Bohnenpolonäse. Verstärkt Orchester.

### Turngemeinde-Herford(e.V.)

M. d. D. T.  
Sonntag, den 27. Sept., 8<sup>1/2</sup> Uhr abends in den  
oberen Sälen des Bürger-Vereins

### Tanz-Kränzchen

verbunden mit einer Feier für unsere diesjährigen Sieger und  
der zum Militär eintretenden Mitglieder.

**Theater — Weitere Vorträge.**  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen  
ergebenst ein.  
Der Vorstand.

### Fotografische Anstalt

Hans Ahnen, Herford

empfiehlt als Spezialität:

la. Bromsilber- und Glanz-Postkarten-Aufnahmen  
Dutzend Mk. 1.80 und 2.40  
Gruppen-Aufnahmen jeder Art.  
Hiesigen und auswärtigen Vereinen halte mich  
besonders empfohlen. — Kein Atelier. —  
Bestellungen erbitte Gehrenberg 13.

### Volksbibliothek und Lesehalle.

Beim Beginn des Winterhalbjahres nehmen ercentlicherweise  
die Ansprüche an die bekannten Institute wieder erheblich zu.  
Wir richten daher an alle Freunde der Volksbildung die  
Bitte, uns durch Ueberweisung geeigneter Bücher und Zeitschrif-  
ten (mit gebundene und mit Bilderdruck versehen, sogenannte  
Illustrierte Zeitschriften, auch illustrierte Prachtwerke sind besonders  
willkommen) in unseren gemeinnützigen Unternehmungen zu un-  
terstützen. Abgabe auf dem Rathaus I oder Nachricht an den  
Bibliotheker Rektor Bülff erbeten.  
Herford, den 15. September 1913.

Der Vorstand der Volksbibliothek u. Lesehalle.

### Gegen Drüsen, Scropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und  
Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher,  
in der Entwicklung zurückbleibender Kinder, empfehle eine  
regelmässige Kur mit meinem

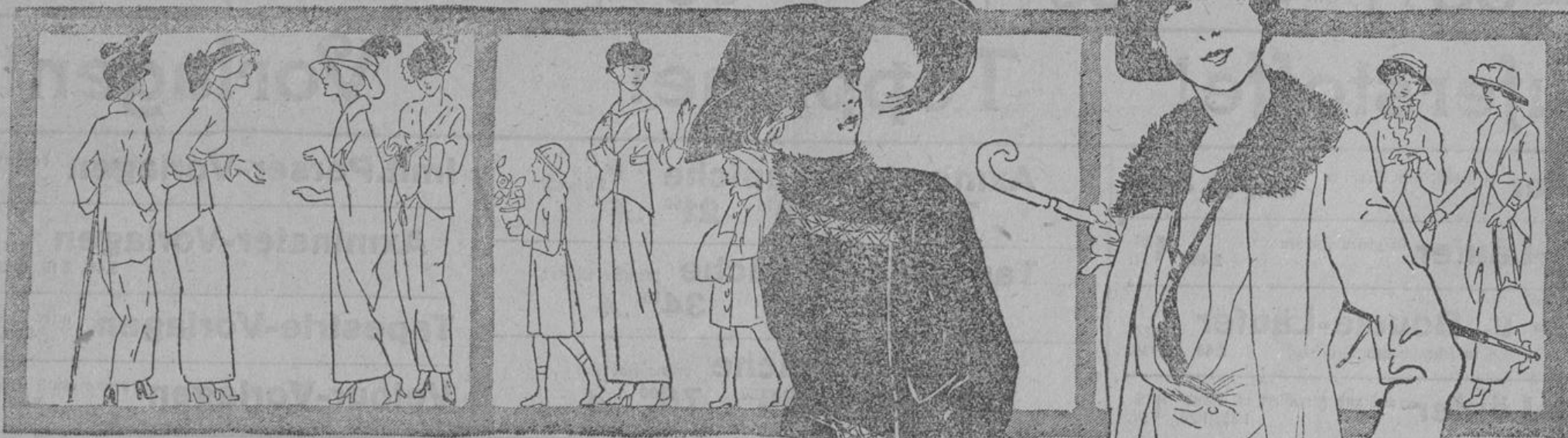
### Lahusen's „Jodella“ Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist  
gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen.  
Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 u. 2.60 mit dem  
Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten  
Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Zu haben  
in Herford: Alstädter, Neustädter und Adler  
Apotheken und allen Apotheken der Umgegend.



# Saison-Eröffnung

Herbst und Winter 1913/14.



Eine einheitliche Front-Dekoration künstlerisch arrangiert in 10 Schaufenstern: ~~~~

## „Die Dame“

Ich zeige in meinen Schaufenstern die Toilette der modernen Dame vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der kommenden Mode. ~~~~~

- Für den Morgen
- Für den Vormittag
- Für den Spaziergang
- Für den Sport
- Für den Winter
- Für das Theater u. den Besuch
- Für den Ball
- Für die Gesellschaft.



Der grosse Erfolg meines modernen Spezialhauses ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit. ~~~~~

Bewährte Anfertigung von Jacken - Kleidern nach Mass im eigenen Atelier. ~~~~~

Während der Ausstellung: **Grosser Verkauf vorteilhafter Konfektion:**  
Jacken-Kleider, Paletots, Mäntel, Röcke, Blusen.

# Franz Friedmann

Bielefeld

Modernes Spezialhaus grossen Stils.

Niedernstrasse 13/15.

# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford  
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Hg., sonst 18 Hg.

N<sup>o</sup> 221

Herford, Sonnabend, den 20. September

1913

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

## Herford und Minden-Ravensberg.

20. September.

i. Die Beerdigung des Opfers. Die Leichen der Toten vom Langenberg sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden. Die Beerdigung der erschossenen Frau Heiland erfolgt morgen (Sonntag) nachmittag um 3 Uhr von der Wohnung aus nach dem Stübberger Friedhof, während die Beerdigung des Täters in aller Stille erfolgen wird.

— Geschworenen-Auslosung. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Wapf wurden gestern in Bielefeld für die am 20. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Boermann beginnende 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode folgende 30 Herren als Geschworene ausgelost: Kolon Friedrich Meier-Walferdingen, Rentner Hermann Schnitker-Rheda, Landwirt Wilhelm Melchior-Rheda, Maurermeister Friedrich Niebrath-Bielefeld, Oberpostsekretär a. D. Wilhelm Peters-Barthausen, Güterbesitzer Gustav Jungnickel-Ovenstädt, Bankdirektor Paul Seiditz-Bielefeld, Brennereidirektor Peter Winkelhausen-Neuenkirchen, Fabrikant Carl Blande-Hausberge, Schlachtereimeister Wilhelm Schwiering-Bielefeld, Profurst Karl Roth-Bielefeld, Professor Hermann Petri-Bielefeld, Kontorist Karl Gimmeler-Brachweide, Seminaroberlehrer Busse-Herford, Kaufmann Arthur Reussel-Herford, Ingenieur Gustav Flesch-Herford, Delektat Reinhard Meier-Sieker-Herford, Fabrikant Richard Pilgrim-Herford, Gemeindevorsteher Heinrich Schwieler-Tatenhausen, Fabrikant Albrecht Alois-Brachweide, Bankdirektor Kommerzienrat Heinrich Osthoff-Bielefeld, Fabrikant Fritz Sellhake-Blottho, Kaufmann Wilh. Strothmann-Minden, Generalagent Georg Schmidt-Bielefeld, Brauereidirektor Dr. Ludwig Barnholt-Gütersloh, Landesbauinspektor Emil Laar-Bielefeld, Architekt Wilhelm Astenmacher-Minden, Kolon Wilhelm Brante-Berghausen, Kaufmann Albert Schiele-Bielefeld.

an. Ausflug des Lehrerseminars. Der diesjährige Ausflug der Zöglinge des Seminars und der Präparanden fand am Donnerstag nach der Möhnetalsperre statt. Früh morgens brach die Zug der Schüler mit ihren Lehrern nach Soest, der allen schönen Hofschaft. Die berühmte, in rein gotischem Stil erbaute Wiesenstraße wurde zunächst eingehend besichtigt. Am Ferdinand Freiligrath-Haus und am Seminar vorbei ging es mit Sang und Klang zur Möhnetalsperre. Nach stündigem Marsch war dieselbe erreicht. Welch gewaltiger Bau! Die Talsperre fast 130 Millionen Kubikmeter Wasser und ist die größte in Europa. Augenblicklich sind etwa 40 Mill. Kubikmeter angestaut. Nach einer Rast zog man über den Damm, welcher bei Bielefeld die Talsperre überbrückt und die Verbindung mit Arnsberg herstellt, die Waldstraße nach Arnsberg weiter. Bei frohen Liedern war bald der Gipfel des Damms erreicht und nach 2½ Stunden sah man Arnsberg tief unten im Talsessel liegen. Nach eingehender Besichtigung der Stadt wurde die letzte Strecke Arnsberg-Hoheim-Höfen zurückgelegt, das gegen 7 Uhr erreicht wurde. Ueber Soest-Hamm kehrte dann die frohe, muntere Gesellschaft hochbefriedigt über alles Gesehene nach Herford zurück, wo sie um 11 Uhr abends wieder anlangte.

— Ein 3. Schützenverein. Die Bewohner Stift-Bergs, unter denen ja der Zusammenhang ein besonders enger ist, wollen die Zahl der dort bestehenden Vereine um einen neuen vermehren. Heute abend um neun Uhr findet beim Gastwirt Wehmer eine Versammlung statt, welche die Gründung eines Schützenvereins für den Bezirk Stift-Berg sich als Ziel gesetzt hat.

m Die Herforder Lichtspielbühnen im Dienste der Volkserziehung. An die Besprechung des Films „Quo vadis“ hatten wir einige Bemerkungen über die volkserzieherische Aufgabe der modernen Lichtspielbühnen geknüpft und darauf hingewiesen, daß vor allem diese naturgetreuen Aufstellungen aus längst vergangenen Tagen, sich eng anknüpfend an gute kulturhistorische Romane, einen bedeutenden erzieherischen Faktor darstellen. An diese beiden Lichtspielbühnen bemühen sich, auf dem angezeigten und teilweise schon eingeschlagenen Wege fortzufahren. So werden wir im Anfang Oktober in den Wiltkindlichspielen an der Ederstraße den Film „Die letzten Tage von Pompeji“ zu sehen bekommen. Anschließend an den gleichnamigen Roman von Bulwer führt dieses Werk dem Zuschauer eines der größten Naturereignisse vor, welche uns aus der Geschichte bekannt sind, die Verschüttung der Stadt Pompeji durch die Lavamassen des Vesubs. Ein weiterer Hinweis erübrigt sich jetzt wohl. Erfreulicherweise hat aber auch unsere andere heimische Lichtspielbühne, das Lichtspielhaus am Alten Markte, das feste Bestre-

ben, die besten Vorstellungen zu zeigen. Im Dezember wird dort der Film „Die Herrin des Hils“ gezeigt werden, ein neues von den ersten Kritikern führender Zeitungen als Meisterwerk bezeichnetes Stück, das in mitten der herrlichen Natur Reggions, des Landes der Pyramiden, die Schicksale Kleopatras vorführt, jener ägyptischen Königin, deren Reize die Mächtigen der Erde in ihren Zauberkünsten schlugen, der Herrin nicht nur des Hils, sondern des ganzen Erdreichs. Wir freuen uns, es aussprechen zu können, daß die Leistungen beider Bühnen ihre volkserzieherischen Aufgaben so ernst nehmen und sind gewiß, daß das Herforder Publikum durch zahlreichen Besuch dieses Bestreben quittieren wird.

p. In Schutzhof genommen wurde gestern vormittag ein fremder, hier zugereister Mann, der in sinnlos betrunkenem Zustande auf dem Neuen Markte lag und durch sein Verhalten einen großen Menschenauflauf verursachte.

p. Wegen Schamverletzung, begangen auf dem neuen Friedhof, wurde ein 20jähriger Maurer von hier zur Anzeige gebracht.

— Kriegserinnerungen. Das Westfälische Jägerbataillon Nr. 7 beabsichtigt die Geschichte des Bataillons neu zu bearbeiten. Als Unterlage hierfür sollen auch die Kriegserinnerungen der noch lebenden Veteranen benutzt werden. Die Veteranen des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 der Feldzüge 1849, 64, 66 und 70/71 werden ersucht, sich mit dem Freiherrn von Naunheim, Oberleutnant im Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7 und Bezirksadjutant in Bochum, in Verbindung zu setzen.

— Frankierung von Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach der Einführung einer ermäßigten Gebühr für die deutschen Postämter und den Vereinigten Staaten von Amerika auf direktem Wege, ohne Vermittlung fremder Länder ausgetauschten Briefe sind in zahlreichen Fällen Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit nur 5 Hg. (statt 10 Hg.) frankiert worden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich die Gebührenermäßigung im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika nur auf Briefe bezieht, die auf direktem Wege befördert werden, daß aber alle anderen Briefsendungen, also auch Postkarten, im Verkehr mit diesem Lande nach wie vor den Gebührensätzen des Westpostvereins unterliegen.

— Vorsicht beim Begreifen von Obst! Gerade in dieser Zeit, wo infolge der Billigkeit des Obstes alle Welt die gesunden und bekömmlichen Früchte in reicher Menge genießt, sei auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die durch das unvorsichtige Begreifen von Obststücken entstehen. Allzu leicht gleiten die Füße aus, wenn sie auf eine Obstschale oder einen Pfannenkuchen treten. Zur Warnung diene ein noch glimpflich verlaufener Fall, der vorgestern in Detmold sich ereignete: Infolge Ausgleitens auf einer Bananenschale, die Kinder der Bruchmauerstraße weggeworfen hatten, ist gestern abend in der Freiligrathstraße vor einem Neubau eine junge Dame aus den besseren Ständen zu Fall gekommen. Dieselbe hat sich eine nicht unbedeutende Verletzung des linken Fußes zugezogen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

### Amt Herford-Hiddenhausen.

i. Fallendiebstahl. 19. September. Die edle Schicksache wird auch in unserer Gemeinde jetzt energisch gefördert werden. Wie aus dem Inserat in unserer Zeitung hervorgeht, versammeln sich am Sonntag nachmittag um 4 Uhr beim Wirt Stille alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines Schützenvereins interessieren und das werden auch hier wohl nicht wenige sein.

### Amt Ennigloh.

Hüssen, 19. September. Zum Gemeinde-Vorsteher wurde gestern auf weitere 12 Jahre Herr Kolon Sundermann wiedergewählt.

### Amt Blottho.

a Blottho, 19. September. Man hat uns in letzter Zeit in vielen Blättern der näheren und weiteren Umgebung recht schlecht gemacht; wer die Notizen in den Berichten einer auswärtigen Korrespondenz las, der mochte glauben, ganz Blottho wäre mehr als oberflächlich. Derartige Korrespondenzen sind nicht genug zu tabeln, sie gehen oft durch ganz Deutschland und der Geschäfts-mann hat zuletzt das Nachsehen, der Kredit des Mittelstandes wird ungünstig beeinflusst, ohne jeden Grund. In der Zigarrenindustrie geht es den kleinen Betrieben ja recht schlecht. Die großen Fabriken haben aber einen Teil der Arbeiter wieder eingestellt. Es wäre zu erwünschen, daß es

allen wieder gelänge, soviel zu verdienen, wie in der Zeit der Hochkonjunktur, aber schlecht ist es in Blottho noch lange nicht. Die Gewerbebank zum Beispiel zeigt eine aufsteigende Tendenz und in ihr sind vor allem die Betriebsmittel des kleinen Mannes festgelegt. Es wurden umgelegt: Januar 229 314,47 M., Februar 294 492,14 M., März 272 245,73 M., April 278 278,17 M., Mai 372 769,24 M., Juni 286 730,68 M., Juli 377 869,84 M., August 358 183,02 M. Die Spareinlagen — und das ist so charakteristisch — stiegen von 41 689 M. im Laufe des Jahres auf 104 048 M. Da kann doch von schlechtem Geschäftsgang im Allgemeinen kaum die Rede sein. Wie lebhaft der Geldverkehr überhaupt ist, zeigt so recht die Monatsbilanz für den August. Man bedenke, daß der ganze Wechselverkehr sich auf die Mitglieder beschränkt (et 140) und daß es sich im Allgemeinen immer nur um kleinere Summen (100—1000 M.) handelt. Es zeigt die Debitseite: Kassenkonto 152,80 M., Cheffkonto 92,88 M., Disfontowechsel 81 778,83 M., Vor-schufwechsel 69 021,50 M., Inkassowechsel 825,33 M., Anteil bei der Genoss.-Bank Münster 1 800,— M., Inventar 1526,65 M., Rückwechsel 108,85 M., Unkostenkonto 2731, 55 M., zusammen 158 038,39 M. Demgegenüber stehen im Kredit: Kontocorrent 1044,95 M., Bankkonto 3431,99 M., Cheffkonto 5253,05 M., Depofitenkonto 104 048,14 M., Geschäftsanteil der Mitglieder 34 605,55 M., Reservefonds 1362,97 M., Spezialreserve 475,— M., Zinsen und Provisionen 7816,77 M., zusammen 158 038,39 M. Auch die Liquidität der Gewerbebank darf glänzend genannt werden. Sofort fällige Verbindlichkeiten sind 9729,99 M. vorhanden. Dessen stehen im Kasse über 30 000 M. flüssige Mittel gegenüber. Wo ist da die fürchterliche Notlage? Aus einer Wäde wurde wieder ein Elefant!

em Blottho, 19. September. Die Spaziergänger in der romantischen Umgebung unserer Stadt sehen jetzt draußen in den Gärten überall die Befitzer und ihre Angehörigen damit beschäftigt, die außerordentlich reiche Zwischenernte zu bergen. Es ist ein wahrer Gottesseggen, so schwer hängen die teilweise gestützten Äste herab von der dunkelblauen Last der Früchte. Dementsprechend ist auch der Preis ein außerordentlich niedriger. 2 M., 2,25 M. zahlen die Händler und Aufkäufer für den Zentner und zwar nicht etwa an Ort und Stelle, sondern in Blottho, bzw. Deynhäusen und wer 2,50 M. erhält, kann noch vom Glück sagen. Wenden die Spaziergänger 5 oder gar 10 Pf. davon, so können sie an Ort und Stelle sich reichlich satt an dieser bekanntlich die Verdauung in hohem Maße fördernden Frucht essen. Natürlich benutzen unsere Hausfrauen die Gelegenheit, das köstliche Pfannkuchen in großen Mengen einzuladen, nicht gerade zur Freude unserer Butter produzierenden Bauern oder Händler, die mit dem Preise wohl heruntergehen müssen, wenn ihre Vorräte ihnen nicht verderben sollen. — Eine zweite dunkle Frucht, nicht der Bäume, sondern wildwachsend an dem sich auf karglichem Boden nähernden Gestrüpp, die Brombeere, lockt jetzt ebenfalls den Liebhaber ihres aromatischen Geschmacks und mer einige Kratzwunden an den Händen, dornengepöckelte Kleider und dunkelrot vom Saft gefärbte Hände riskiert, der kann an den Wegen und Gängen im Bannkreise des Amtshausberges sich wohl einige Hände voll ohne besondere Mühe und Zeitverschwendung pflücken, denn die Früchte sind in großen Mengen gewachsen und gereift. Allerdings betrachten dies die in Bäume und Eimer sammelnden Kinder als unzulässige Konkurrenz und unläuteren Wettbewerb, denn die Eltern schleppen ganze Traglasten zu den Märkten in der Umgegend und dieses Jährt ist es entschieden ebenso lohnend, Brombeeren zu pflücken, als Zwetschen.

Rehme, 19. September. Vorgestern wurde von dem hiesigen Sicherheitsbeamten ein Schwein, das von dem Händler Aug. B. aus Niederbessen gekauft und bei dem Invaliden St. hieselbst geschlachtet worden war, beschlagnahmt und, nachdem die tierärztliche Untersuchung Schweinepest ergeben hatte, durch Verbrennen vernichtet. B. soll in letzter Zeit mehrere kranke Schweine angekauft, geschlachtet und das Fleisch in den freien Verkehr gebracht haben. Der Sohn des Legehennanten, bei welchem schon vor längerer Zeit ebenfalls verdächtige Fleisch in größeren Mengen beschlagnahmt worden ist, hat sich bereits dierhalb in nächster Zeit vor Gericht zu verantworten.

Deynhäusen, 19. September. Das Augusta Victoria-Kinderheim hier erfreut sich eines außerordentlichen Zuspruches. Während ursprünglich nur geplant war, vom April bis September Kuren zu veranstalten, konnte der Vorstand wegen der starken Nachfrage dazu übergehen, auch im Oktober eine Kur einzurichten. Da diese ebenfalls bereits voll besetzt und ein größerer Anzahl von Meldungen für November eingerichtet sind, wird wahrscheinlich im November noch eine Kur stattfinden. Es empfiehlt sich, Anmeldungen baldigst beim Geschäftsführer des Augusta Victoria-Kinderheims in Bad Deynhäusen anzubringen.

Lübbecke, 19. September. Die Wasserbohrerprobe auf der v. d. Meddens Wiese an der Biemsenstraße gewährte seit einigen Tagen günstige Ausichten, indem das Wasser jetzt aus dem etwa 55 Meter tiefen Bohrlöch unauflöslich in reichlicher Menge hervorquillt. Ein während der Dauer eines Tages ausgeführter Pumpversuch, bei dem in der Sekunde ein Liter gefördert wurde, hat keine Veränderung des Wasserstandes zur Folge gehabt, ein Beweis, daß die erschlossene Wasserader sehr ergiebig ist. Offenbar weist das gefundene Wasser nun auch hinsichtlich seiner chemischen Zusammensetzung keine Mängel auf, da hier vielfach das Wasser infolge allzu hohen Kalk- und Gipsgehaltes zur Wasservervorsorgung ungeeignet ist. Eintheilen werden die Bohrversuche fortgesetzt werden, bis die angebotene Schicht schwarzen Mergels, in welcher man sich seit etwa 15 Meter Tiefe befindet, durchstoßen ist. Das Urteil von Fachleuten geht nämlich dahin, daß die Wassermenge mit zunehmender Tiefe noch beträchtlich steigen wird.

Lübbecke, 17. September. Zu dem gemeldeten Typhuserkrankungen teilt das Kreisblatt mit, daß bis jetzt drei typhusverdächtige Fälle in einer zugezogenen Familie zur Anzeige gebracht worden sind, die ebenfalls nicht auf unsere Wasserverhältnisse zurückzuführen sein dürften. Von einer Aufregung in der Stadt ist hier nicht bekannt.

Rahden, 19. September. Die hiesige Filiale der Zigarrenfabrik Vellmer u. Co. werden, welche etwa 70 Arbeiter beschäftigen, geht, wie das „R.“ meldet, zum 1. Oktober ein. Der bisherige Filialleiter, Herr Wilhelm Schmidt, eröffnet an diesem Tage eine eigene Zigarrenfabrik in kleinerem Umfang.

Rehme, 19. September. Der Obstverkauf an den Chausseen Bodhorst-Bermold-Osternweg ergab den ansehnlichen Betrag von 750 M.

Bünde, 19. September. Die Stadtverordnetenversammlung in Borgholzhausen hatte seiner Zeit beschlossen, die Hergabe des für den Bahnbau Bünde-Borgholzhausen erforderlichen Grund und Boden zu übernehmen. Die hiergegen und gegen den bestätigenden Beschluß des Kreisausschusses von einem Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung eingelegte Beschwerde ist vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen. Sobald nun die Genehmigung der Landespolizeibehörde eingeht, wird mit den Erdarbeiten begonnen.

### Luftschiffahrt.

Bochum, 19. September. Auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Rothhausen bestanden die beiden Piloten Stockhausen und Meier aus Gelsenkirchen, die von Flugzeugführer Schatter ausgebildet worden sind, die Pilotenprüfung.

Hannover, 19. September. Der deutsche Flieger Friedrich, der Freitag früh 5 Uhr 36 Min. mit seinem Fluggerät in Calais aufgestiegen war, ist nachmittags um 5½ Uhr auf der Wahrenwalder Heide in Hannover glatt gelandet. Er beabsichtigt, seinen Flug morgen fortzusetzen. Von seiner Reise in den letzten Etappen erzählte der fähige Pilot nach seiner Landung, daß er, als er von London nach Calais zurückkehrte, vom Publikum und den französischen Behörden dort außerordentlich liebenswürdig begrüßt worden sei. Der Weiterflug ging an Ostende vorbei über Brügge nach Antwerpen, wo wegen dichten Nebels eine Zwischenlandung erfolgte. Nach zweistündigem Aufenthalt flogen die Flieger wieder auf, um Utrecht zu erreichen. Dichter, tiefliegender Nebel verhinderte jedoch jede Orientierung, und man landete daher wieder auf dem Exerzierplatz in Nymwegen. Friedrich erklärte, daß er beim Ueberfliegen des Wassers in der Provinz Seeland durch starken Nebel behindert wurde, so daß er beinahe abgestürzt wäre. Nachdem sie in Nymwegen ihre Benzinvorräte ergänzt hatten, flogen die Flieger um 2½ Uhr nachmittags wieder auf und erreichten nach dreistündiger, sehr glatter Fahrt Hannover, wo sie vor der Jathojchen Flughalle landeten.

# Herforder Erzähler

*zünftige Unterhaltungs-Beilage zur*

## Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Serford, den 20. September 1913.

അ ദൈവം നിങ്ങളുടെ ലക്ഷ്യം

(12. Fortsetzung.)

### 13. Kapitel.

Um Tage nach Weihnachten besah sie die Schmückung, daß ihre Schwestern noch ihrer Schönheit gedenken mochten. Soß erhellte sie tief, Bergleihen nur, was sie im Leben getrennt hatte. Alle Lorchel, aller Götterguts der alten Frau. Konstante mußte nur, sie war jetzt wieder um einen Menschen, der sie auf seine Zeit geliebt hatte, immer geworben. Soß sie hinreißte mußte, da Dith noch immer in Götterlande, soß sie, war ihr klar, ebenso, daß nicht die befehlten mußte. Aber sie erbeute, daß das Kind mit Schönen an die Stelle brachte. Statt furchte sich vor dem Lode, vor allem, was damit zusammenhängt, in fröhlicher Beside. Der Götter, da der verstorbenen Großmutter reiten zu müssen, noch bereit Zugelassen er sich ein furchtbares Bild machte, entsetzte ihn zu, daß er die ganze Schickel nicht schälen konnte, noch sich ansehend an die Schickel anstammte, sobald sie Wölfe machte, ihn zu verdrängen.

«Ist das toll,» die konnte doch gewisse Dinge nicht gegen seinen Willen mitnehmen, es aber ebensomöglich herbeibringen, seines Rates sichs nicht zu weiseln. Und die Götter drängten! So ging es im ersten Phlegontrium, als Götter etwas eingeschlagen war, durch dem witterlichen Staat, ins Dorf. «Wollt man eben anfangen und fichte Fische,» Konstante sagten ihm, «ist gegen ein kleines Schiffchen für die Lage ihrer Unschicklichkeit in Berthol zu nehmen, und es willigte ein, falls der Herr von Göttern nichts böseger hätte. «Nur sollte in der besten Zeit modern, seinen Unterricht haben und ein in der Bewegung annehmen, wenn seine Mutter ihn selber abholte, als Konstante anrückte, blieb für nun Zeit, starr zu werden, die anderen in aller Eile zu finden und ein wenig zu fischen, finden. Der Bogen, der sie zur Nacht bringen sollte, stand bereits vor der Thür, und Götter war noch nicht erwacht. Da lief sie eilig hinaus, um sich von ihm zu verabschieden.

„Wer ich mich solchen Vorlesungen so Rant  
 hält, der ist während meiner Abwesenheit befallen müß.  
 Ich hoffe, es werde dir auch so lieber.  
 „Was ich beim Was wieder für eine Idee? Es geht  
 läßt du ihn nicht im Sinne?“  
 „Nicht ohne mich! Ich hätte keine Stunde  
 wenn ich müßte, er würde hier allein.  
 Er sah sie böse an:

Du bist die Güte selbst. Nimm ich nur in acht,  
 daß ich dir dies noch nicht einmal zu Danke bringe. Von  
 der Pflanzung kommt es zu Ende haben, liebe Frau.  
 Mit Ihnen das zu ein anderes Mal erörtern; jetzt  
 muß ich gehen, Gede, wenn ich den Zug nicht ver-  
 saumen will.

„Wohin!“ murzte er, ohne ihr die Hand zu geben.  
Sie ging hinunter, sagte ihrem Schwiegervater Lebewohl und flog zu Kurt in den Abgass. Meinend hing das Kind an ihrem Saule.

(Schlußdruck verboten.)

„Es geht nicht anders. Sei gehorant und mache es mit nicht so thmer.“  
Der Magen hielt vor dem Schultau und Boller hob stut heraus.

„Gott segne dich, mein Vater!“  
Die erste Dreiecke umlief der ganzen langen Fahrt, die Konhans auf den beiden Bänken der dritten Klasse zurücklegte, fand ihr das tranenüberströmte Gesicht besauerlich vor. Selbst der Schmerz um die Mutter schickte ihn nicht davon. Mädeln kam es über sie, als müßte sie untergehen, ihren Namen zu hören. Sie machte sich Bewegungen, daß sie ihn verlassen habe, und es half ihr wenig, daß sie sich immerfort wiederholte, daß es ab jetzt noch wenig geteilet mit.

[illegible]

„Was willst die von Moosent: lebt er noch?  
 Stiller lag der leß ihm schick:  
 „Rooned ist lett furter Beit wieder in Deiffelstank  
 Sein Dittel Moosent, auf Weebien bei ydderfien  
 ift gebohren mit bot ihm das Gut hinterdelfen. So wech  
 ihn dort in nacher Beit behinden.  
 Moosentse heilige Punnm das Somp. Sie molft  
 fagen: „Spredien die nicht von mit, fand aber nicht den  
 Tritt an heler Stille.

„Das werden Sie einem alten Freunde doch nicht abjagen? Sie kann unmöglich abgehen, doch ich möchte nichts Negativs & Stimmkündens ohne aller Comfort erlitt.“

ANNO DAZUMAL

[illegible]

Der vorlaute Schaupfeler.

Madchen jenseits Bonmarce 31  
ersten Anblick erregt worden war,  
hielt er noch stummlich lange den u  
trauten Umgang mit allen Beson  
bei, die früher mit ihm in freundschaft  
haden gesellschaftlichen gesunden bott  
Erdrehim beheimate ihn jedoch die  
große Freiheit, die manne von ihn  
sich gegen ihn herausnehmen, die  
derselben liebten, daß er das Überma  
des Gedantes war, das Verschulden im  
mehr an beider Seiten. Der Gedachte  
Dugazon gedachte zu dieser Zeit, die  
Lage, als die Gesellschaft in St. Ger  
nehmen! war, glaubte der Kom  
das seiner Zeit selbst viel mehr  
geworden sei. Etwas später er i  
mit ihr nach und den Geld und so  
sah sie nach ihr Zugabe, denn ein  
sich Dugazon. „Ich lange n  
sich „Sie konnten nicht  
zu und als Sie konnten nicht  
erwachte der Gedachte und f  
Bonmarce ebenfalls mit den Geld.  
sollen antworten nicht, aber Duga  
wurde nun an nicht mehr zur  
sich selbst angesehen.

Plus fremden Ländern.

Riesen und Zwerge in Afrika

Gerzog Albrecht Friedrich von Meck-  
burg berückte in einem drück-  
stehendsten, den er in der Nähe  
Guanab, nordwestlich vom Stitt-  
mannsee entwarf hat. Die Re-  
messen durchschnittlich amtliden 228

244 Sechsmeter und steigend sich  
schöne Muschel und große Scherpe  
beobachtet aus. Eine kleine flache  
meist mit Seetang und Schlingkraut  
aus, wenn die flut nicht auf einen 3  
Kampf mit milben Fischen einzel  
haben. Der Seetang nur flugst  
nie mehr von ihnen aber einen glanz  
Erdlinge nur 21/2 - 3 Meter aussteh  
modell der flut nicht einwand eine  
breits über eines ständes bevel  
Eine Schotterbank steht einen  
tiegen Erdbeeren im Seetange  
eine Gruppe von Seetangern und  
etwas über 180 Sechsmeter ge  
Seetang flut; da sagt sich ein mähr  
80 Sechsmeter betragender Seet  
raum zwischen beiden Seite und  
Fischen des Seetangbeeren. — Zwei

hellen Meile hat Serog Alloth Grieb-  
richt aber und noch ein Zwergerl ent-  
deckt, dessen Zwergerl nicht mehr als  
etwa 120 Centimeter messen und deren  
Höhle höchstens ein kleines, kaum einen  
Fuß hohes Stütze bezieht, die in  
den höchsten Lagen des Altholzes  
am häufigsten vorkommt. Die Zwergerl  
des ersten Geschlechtes sind die meisten  
der natürlichsten und häufigsten. Das zweite  
Geschlecht ist nicht so häufig, das dritte  
noch weniger. Die Zwergerl des ersten  
Geschlechtes sind die häufigsten und die  
höchsten. Die Zwergerl des zweiten  
Geschlechtes sind die häufigsten und die  
höchsten. Die Zwergerl des dritten  
Geschlechtes sind die häufigsten und die  
höchsten.

**Frauenlob.**

Ich hab' das Weib weiß, was Liebe ist,  
 In Wonne und Besessung. Bei dem  
 Ichonne bleib' ich am Ziel gebannt,  
 Stolz, Genuß: das Weib wird durch das  
 Bei Fuß ganz: das noch Edelmüth' bis  
 Ich' Gütlichkeit. Da ist keine Fäulnis  
 Weib, der nicht lübelte, über — tannern  
 soll antie.                      Sinnenmann.

[illegible]

# Praktische Mathematik

[illegible]

Abdankung mit großer, dem Kaiser  
angelegentlich, die ganze ab-  
sonderliche Gestaltung der ermittelten  
sich, welche Umstände, indem man  
nicht befehligen, sondern man  
in der Zeit, nicht und die be-  
ma, worin der Kaiser mit dem  
nicht, worin der Kaiser mit dem  
alle gleich mit, hinsichtlich der  
Befehlshaber, der den Kaiser mit  
nicht, und die Kaiser mit  
Kaiser mit.

[illegible]

die Karte und der Zucker dann gerührt  
mit. Hiermit löst man das Gumm  
einfachen li. Durch einen geringen  
Zusatz von Kampher oder Pfefferöl ist  
dieses ganz vorzügliche Heilmittel  
erfolgreich vor dem Verberben durch  
Dünung zu schützen.

## Hygiene und Gesundheitspflege.

Gefährliche Flaschenverschlüsse.

[illegible]

Kahlröfigkeit infolge schlechter  
Verdaunng.

Verdaauung.

[illegible]

Enfigne l'écrite.

Die Salatte Empfehlung. Nunbin  
dies Quotum kann ich nicht liefern  
habe dann darunter nichts vom Geld  
leben. — Salatezeit: über, angeblich  
Gruß das fließt doch am besten.  
Ich danke, Großmutter, begann bi  
neine Stelle für erlitten, ich möcht  
sich einmal um das fragen. — „Gern  
nein Schicksal, um was handelt es  
sich denn?“ — „Ich möchte wissen, wa  
für die das heißt, das du mit mir au  
Gemeinschaft werden möchtest, damit i  
mit es wünschenswert.“





Zum Saison  
Anfang

1913

# Zur bevorstehenden Saison

sind meine Läger wieder auf das Reichhaltigste und Schönste sortiert. Die reiche Fülle des von mir Gebotenen, die Güte der Qualitäten, die ausserordentliche Preiswürdigkeit geben jederzeit Gewähr den grössten Ansprüchen genügen zu können.

Die Herbst-Mode hat sehr viel Neues gebracht. Nach wie vor erfreut sich besonders das **Jacken-Kleid** und der **Damen-Ulster** einer grossen Beliebtheit. Der Sitz ist ein vorzüglicher und ersetzt allerbeste Massarbeit.

## Damen-Kleidung.

### Herbst-Jackenkleder Uebergangs-Mäntel

Cutaway-Fassons  
aus modernen Diagonal-, Cotelé-, Ramagé-, Noppen-  
—: Krimmer- und engl. gemusterten Stoffen —

offen und hochgeschlossen  
aus vielen neuartigen Stoffen, wie Mirza, Krimmer,  
—: Curl, Noppen und Astrachan —

25 30 45 55 bis 125 Mk. 20 25 38 45 bis 95 Mk.

### Backfisch- und Kinder-Konfektion

Dieser grossen Spezial-Abteilung meines Hauses widme ich stets besondere Aufmerksamkeit — und finden Sie eine unbegrenzte Auswahl in allen Grössen, Fassons und Preislagen. —

## Kleider-Stoffe

bringe ich in den neuesten Stoff-Bedingungen auffallend billig. Grossen Anklang finden **Cotelé-Gewebe** in breit gerippt, sowie **Diagonale**. **Chice Neuheiten** in **Blusen- und Kleider-Seiden**.

**Seiden-Cachemire** in aparten Farben.

— Sämtliche Bedarfsartikel für Schneiderinnen. —

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster Alter Markt 12 und Bäckerstrasse 33.

*Albert Rosenbaum*

Herford, Alter Markt

Erstklassige Einkaufsstätte für Damen-Moden.



# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford  
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhagen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 221

Herford, Sonnabend, den 20. September

1913

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

## Ueberspannung der Sozialpolitik?

Von Dr. P. A. N. D. e.

Wie schon öfters, so wird auch gegenwärtig den deutschen Sozialpolitikern ein Halt zugerufen. Die Großindustrie verliert unter der Fülle der auferlegten Kosten und Zwangsbestimmungen ihre Fähigkeit zum Wettbewerb mit dem Ausland. Noch mehr leidet darunter der Mittel- und Kleinbetrieb, der seiner Natur nach weniger in der Lage sei, die Last zu tragen und für das Opfer einen Ausgleich zu finden. Eine Verdauungspause müsse eintreten, ehe neue Sozialgesetze ergingen. Jedenfalls seien Sachverständige mehr als bisher zu Rate zu ziehen.

Geht man den Gründen dieser Klagen nach, so ist anzuerkennen, daß ein reichliches Maß von gesetzlichem Zwang über die gewerblichen Betriebe ausgeschüttet wurde. Die Gewerbeordnung ist zu einem Labyrinth geworden, in dem sich kaum noch der Fachmann zurecht findet. Dazu kommen Spezialgesetze, welche die Bewegungsfreiheit einengen und sämtlich mit Strafandrohungen enden. Was die Kosten anlangt, so mußten die Arbeitgeber in der Zeit von 1885 bis 1911 nicht weniger als 5,7 Milliarden zur Deckung der Versicherungsansprüche zahlen, und die 5 Milliarden, welche die Versicherer dazu beitrugen, sind schließlich doch nur eine andere Form des Lohnes. Das Reich steuerte 0,9 Milliarden für Versicherungszwecke in dem genannten Zeitraum bei. Dem Reich erwächst außerdem ein erheblicher Aufwand für die Zwecke der Sozialpolitik, und nicht nur dem Reich, sondern ebenso den Einzelstaaten und den Städten. Das in letzter Zeit mehrfach genannte Buch von Georg Sonnenberg über Deutschlands sozialpolitische Einrichtungen legt dar, wie hoch die Ausgaben der öffentlichen Körperschaften für die Arbeiterfürsorge sind und wie sehr sie in den letzten Jahren wuchsen. Gesetzgebung wie Verwaltung sind von sozialen Gedanken durchdrückt, die sich zuletzt in recht beträchtliche Geldsummen umsetzen.

Nichtig ist ferner, daß sich die Sozialgesetzgebung nur dann dem vielfältigen Leben anpaßt, wenn ihr eine genaue Prüfung, die Anhörung nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Unternehmer vorangegangen ist. Industrielle Kreise beschweren sich darüber, daß man mit ihnen nicht immer die erforderliche Fühlung gesucht hat, daß die Gesetzgebungsapparate zu schnell arbeiten, daß die Kommissionsberichte in manchen Zeitungen nicht ausführlich und zuverlässig genug sind, um die Interessenten genau zu unterrichten, und daß Eingaben zu wenig Beachtung fanden. So hätten Bestimmungen über die Lohnzahlungsbücher, die Fahrkartensteuer, die Heraushebung des Portos für Ortspostkarten, über den Scheffelposten nicht getroffen werden können, wenn man sich rechtzeitig mit den Sachverständigen in Verbindung gesetzt haben würde. Der Finanzgesetzgebung von 1913 wird entgegengehalten, daß sie sich zuletzt im Tempo eines rasend gewordenen Autos bewegt habe. Als die in diesem Falle vom Reichstag selbst herausgegebenen Kommissionsberichte den Handelskammern zu Gesicht kamen, hätte bereits die dritte Lesung im Plenum ihren Anfang genommen.

Man kann diesen Vorhaltungen nicht jede Berechtigung absprechen. Eine engere Fühlung mit den Parlamenten und den Außenstehenden wird hergestellt, den einzelnen Abgeordneten in den verschiedenen vorhandenen Fraktionen eine bessere Gelegenheit zur Beratung durch Sachverständige notwendigerweise gegeben werden müssen. Die Interessenten, und zwar alle ohne Unterschied, haben einen Anspruch darauf, hinzugezogen zu werden; denn sie sind die Nächstebeteiligten. Die Regierung fühlt das und will deshalb z. B. bei den Streitfragen zwischen Fabrik und Handwerk die Industriellen hören, wie sie die Vertreter des Handwerks bereit gehört hat. Aber auch die Parteien werden eine Organisation zu treffen haben, die eine größere Beachtung der eingehenden Petitionen verbürgt.

So unentbehrlich indes eine gründliche Nachprüfung jeder einzelnen Maßregel ist, so sehr die Stimmen der Sachkenner gehört werden müssen,

auf den sozialpolitischen Fortschritt als Ganzes kann man nicht verzichten. Das Leben steht nicht still, deshalb kann auch die Gesetzgebung nicht still stehen. Immer neue Probleme wirft die gärende Zeit auf, die alle ihre Lösung heischen. Früher war das Leben ein Dasein, heute ist es ein Geschäft. Rasch entwickelt sich die Technik, rasch mehren sich die Zahl derer, die sie in ihre Dienste zwingt. Dießem Wandel will und soll die Gesetzgebung folgen. Willkürlich lassen sich nicht Schranken setzen.

Was die Ausgaben betrifft, die dadurch allerdings erwachsen, besonders durch die Sozialversicherung, so darf nicht übersehen werden, daß sich im Wirtschaftsleben fortwährend ein Uebervollungsprozeß vollzieht. Der Arbeiter verlangt und erhält nach einigem Zögern, vielleicht nach ersten Arbeitskämpfen, Ersatz für die ihm zugemuteten Ausgaben durch Erhöhung des Lohnes. Der Arbeitgeber seht den Warenpreis heraus, um die steigenden Löhnen zu decken. Die Höhe der Preise, über welche alle Welt jetzt klagt, hängt von anderen Ursachen abgesehen, nicht zum wenigsten mit den wachsenden Aufwendungen für Löhne, Schutz und Wohlfahrtsleistungen zusammen. Das die Herstellungskosten im Preise ihren Ausdruck finden, gehört zu den ehernen Gesetzen der Volkswirtschaft.

Auch der die Konkurrenzfähigkeit betreffende Einwand bedarf der Einschränkung. Nicht Deutschland allein, sondern alle Kulturstaaten der Welt treiben heute Sozialpolitik. Marchierten wir mit unserer Sozialversicherung, auf Grund deren täglich 2 Millionen Mark zur Verwendung gelangen und in 27 Jahren 9,2 Milliarden als Entschädigung gewährt wurden, bisher an der Spitze, so hat uns England, einer unserer Hauptkonkurrenten, nunmehr überholt. Die englische Versicherung greift weiter als die deutsche und umfaßt zum Teil schon die Arbeitslosenunterstützung. Aber auch die anderen als Rivalen in Betracht kommenden Nationen mühen den Zug der Zeit nachgeben und ähnliche Einrichtungen treffen, wie sie bei uns geschaffen sind. Eine Arbeitslosenversicherung besteht zurzeit in 19 europäischen Staaten. Wohin wir blicken, regen sich die Massen und unter ihrem Druck die Parlamente, um einer übermäßigen Ausnutzung der Arbeitskraft zu wehren und Hilfe für die Tage der aus Erwerbsunfähigkeit entstehenden Not zu schaffen. Selbst Rußland hat den Weg der Arbeiterversicherung betreten. So gleichen sich die Produktionsbedingungen in den einzelnen Staaten mehr und mehr aus. Was daran noch fehlt, sucht man durch internationale Verträge nachzuholen.

Tatsächlich sind denn auch die oft gehörten Unheilsprophezeiungen am Gang der Dinge zusehends geworden. Dafür läßt sich ein zwingender Beweis an unseren Ausfuhrziffern führen. In zwanzig Jahren ist der Wert des deutschen Exports um mehr als das Dreifache gestiegen. Um nur die Ergebnisse der letzten Jahre anzuführen, so betrug der Wert der deutschen Ausfuhr im Spezialhandel für das Jahr 1908 6481 Millionen, für das Jahr 1912 schon 9099 Millionen. Die Erwerbskraft des deutschen Volkes ist also nicht geringer, sondern größer geworden. Das verdanken wir der Intelligenz und Energie der Unternehmer nicht minder als der geistig-tätigen Leistung der Arbeiter, die mit der Sozialpolitik zusammenhängt. Für jeden aufklärten Arbeitgeber ist es ein Erfahrungssatz, daß man mit einer gutgenährten, geistig regen, nicht durch überlange Beschäftigungsdauer abgestumpften Arbeiterschaft besser vorwärts kommt. Was für die einzelnen gilt, gilt auch für die Gesamtheit: Im Wettbewerb der Nationen trägt die tüchtigste den Sieg davon.

Darum wird die Gesetzgebung wie die Verwaltung an der Hebung der körperlichen und geistigen Kraft des Volkes weiter arbeiten müssen. Eine besonnene, von Ueberstürzung und von Verschleppung gleich weitentfernte Sozialreform bleibt die Aufgabe des Staates und der vorwärtshauenden Parteien.

## Eine neue Form des kommunalen Wohnungsnachweises.

Im Zusammenhange mit dem Bekanntwerden des preussischen Wohnungsgesetzentwurfes ist auch der Frage des kommunalen Wohnungsnachweises wieder lebhaftere

Interesse entgegengebracht worden. Nach Mitteilungen, die der bekannte Spezialist Kaldstein-Bremen jüngst in der „Kreuz-Zeitung“ machte, gibt es gegenwärtig in Deutschland 75 städtische und 5 ländliche Gemeinden, die Wohnungsnachweise eingerichtet haben, während in einer Reihe anderer Städte die Einrichtung geplant wird.

So lebhaft freilich die Befürworter des Wohnungsnachweises für seinen Ausbau eintreten, so bedenklich stimmen die kritisch Gesinnten die zum Teil noch nicht allzu bedeutenden Ergebnisse, die bislang erreicht worden sind. Nach den letzten Mitteilungen des „Statistischen Jahrbuches deutscher Städte“, das bekanntlich alle deutschen Stadtgemeinden mit über 50 000 Seelen umfaßt, gibt es nur 4 städt. Nachweise (Köln, Essen, Stuttgart, Elberfeld), die, sei es in der Nachfolge, sei es im Angebot, mehr als 5000 Wohnungen im Jahre zu erledigen hatten.

Daß an sich eine gemeinnützige, unparteiische Vermittlung auf dem Wohnungsmarkt ebenso wichtig und notwendig ist, wie auf dem Arbeitsmarkt, bedarf keiner Erörterung. Wenn trotzdem die Ergebnisse nicht allzu ermutigend sind, so liegt der Gedanke nahe, daß hier Organisationsfehler oder das Widerstände vorliegen, die es bisher nicht gelungen ist, auszugleichen. Was diese Widerstände anbelangt, so bedient ein besonderes Kapitel die Stellungnahme des organisierten Haus- und Grundbesitzers, der in zahlreichen Städten als Funktion des Grundbesitzervereins selbst einen Wohnungsnachweis unterhält, diesen als besonderes Zugmittel für die Werbung von Mitgliedern ansieht und darum wenig geneigt ist, den städtischen Nachweis zu unterstützen, d. h. zu benutzen. Ohne Benutzung aber seitens der nachgebenden Hausbesitzerkreise steht natürlich der Nachweis nur auf dem Papier.

Auf der anderen Seite erfüllen die Wohnungsnachweise der Grundbesitzervereine den Mietern gegenüber nicht voll ihren Zweck, da sie naturgemäß nur Wohnungsgenossen der ihm angehörenden Hausbesitzer vermitteln, die gebotene Auswahl also nur eine beschränkte ist. Nur wenn diese an sich widersprechenden Interessen vereinigt werden können, ist es möglich, das Hauptziel des Wohnungsnachweises, eine möglichst lückenlose Zentralisation des Angebots und der Nachfrage an einer einzigen Stelle, zu erreichen.

Anfangs dessen hat man neuerdings in Düsseldorf, wo zum 1. 10. d. J. ein ständiger Wohnungsnachweis errichtet werden soll, einen neuen Weg eingeschlagen, der grundsätzlich an Mitteln anknüpft, aber gerade auf diesem Gebiete bislang noch nicht eingeschlagen ist. Abgesehen von den Fällen, wo man wie in Straßburg, Charlottenburg, Essen usw. den Wohnungsnachweis in ein umfängliches Wohnungsamt, das gleichzeitig die Wohnungstatistik und die Wohnungsaufsicht in Händen hat, angegliedert hat, sind die Wohnungsnachweise meistens den Arbeitsnachweisen angegeschlossen. Dies ist u. a. der Fall in Bremen, Bonn, Köln, Darmstadt, Gießen, Karlsruhe, Neufahrn, Ulm und Schöneberg. Im ersten Falle liegt die Leitung des Wohnungsnachweises in der Hand entweder der Stadtverwaltung oder aber einer Organisation, die nach dem Muster des Elberfelder Armenhilfsvereins eingerichtet ist, im zweiten Falle hat man den Weg in erster Linie der Einfachheit halber und wegen der Bequemlichkeit gewählt, auch weil man glaubte, daß er eine Hauptkraft allein nicht beschäftigen könnte und darum am besten nebenher auszuführen sei. Ein hauptamtlicher Beamter findet sich nur in den Wohnungsnachweisen Köln, Dortmund, Duisburg, Essen, Bremen, Straßburg und Bonn. Es liegt auf der Hand, daß bei dem engen Zusammenhange, der zwischen Hauptstadt einerseits, Geschäftsfunden und Agitation, auch insbesondere der Außenarbeit andererseits besteht, ohne hauptamtliche Tätigkeit eine umfänglichere Wirksamkeit nicht entfaltet werden kann.

Aus diesem Grunde, und damit der Wohnungsnachweis von vornherein auf sich selber gestellt ist und aus sich selbst heraus entfalten kann, hat man in Düsseldorf, trotzdem hier eine Wohnungsaufsicht (allerdings der Polizei angegeschlossen) und ein Arbeitsnachweis besteht, die neue Stelle selbständig gestaltet. Weiter aber hat man den Wohnungsnachweis nicht als städtische Verwaltung geschaffen, auch nicht an den Arbeitsnachweis angegliedert, mit dem er eigentlich im Grunde seines Wesens wenig zu tun hat, sondern hat einen besonderen Verwaltungsrat geschaffen, der, ebenso wie die Kollegialverwaltungen der Arbeitsnachweise, paritätisch zusammengefaßt ist. Auf Grund längerer Verhandlungen mit dem Haus- und Grundbesitzerverein, der auch in Düsseldorf seit längerem einen Wohnungsnachweis unterhält, ist der Verwaltungsrat mit folgender sächlicher Zusammensetzung normiert worden: Vorsitzender ist ein gewählter Vertreter des Oberbürgermeisters (Beigeordneter); von den Mitgliedern sind je 5 Mieter und Vermieter, welche erstere von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden, während von den letzteren 4 der Düsseldorf'scher Haus- und Grundbesitzerverein entsendet, den fünften aber, der dem Haus- und Grundbesitzerverein nicht angehören darf, ebenfalls die Stadtverordneten-Versammlung wählt. Auf dieser Basis wird gehofft, Stadtverwaltung, Mieter und Vermieter zu gemeinsamer

Arbeit zusammenzuschließen und damit einen guten Erfolg zu erzielen. Wird doch damit eine Stelle geschaffen, in der die beiden auf dem Wohnungsmarkt einander gegenüber stehenden Interessentengruppen in händiger Fühlung miteinander treten werden, wodurch manche Gegenfährlichkeit aus der Welt geschafft und der soziale Friede wiederum um ein Stück gefördert werden kann. Die Düsseldorf'sche Stadtverwaltung denkt daran, daß später auf dieser Grundlage auch noch weiteres aufgebaut werden kann. Die der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte, vom Beigeordneten Dr. Most verfaßte Denkschrift erinnert beispielsweise daran, wie nützlich es sein würde, wenn ein unparteiisches Schiedsgericht für kleinere Mietsstreitigkeiten, die heute vielfach unter Aufwendung großer Kosten vor den Gerichten ausgetragen werden, bestände und vielleicht später dem Nachweis angegliedert werden könnte.

Gegen die starke Heranziehung des Haus- und Grundbesitzervereins sind allerdings in der Öffentlichkeit mancherlei Bedenken erhoben worden, insbesondere mit dem Hinweis darauf, daß doch nur ein Teil (etwa ein Viertel) der Hausbesitzer in den Verein organisiert sei, ihm aber vier Fünftel der Vertretung in dieser Gruppe übertragen würden.

Demgegenüber ist darauf hingewiesen worden, daß auch bei den paritätischen Kommissionen des Arbeitsnachweises die berufständischen Interessenvertretungen sogar ausschließlich als Repräsentanten der Arbeitssuchenden angesehen zu werden pflegen, und kein Grund wäre, warum ein Prinzip, das sich beim Arbeitsnachweis nach allgemeinem Urteil so bewährt hat, sich beim Wohnungsnachweis nicht in gleicher Weise aufweisen sollte.

Die jährlichen Kosten des Nachweises werden auf 7000 A veranschlagt. Bei Verteilung dieses Betrages ist zu bedenken, daß, wie weiter der schon erwähnten Denkschrift zu entnehmen ist, außer der Nachweisung von Wohnungen im Wohnungsnachweise selbst beabsichtigt wird, alle leerstehenden Wohnungen in einem wöchentlich erscheinenden, übersichtlich schematisch geordneten Wohnungsanzeiger zu veröffentlichen und im übrigen neben der Zentrale eine Reihe von Zweiganstalten zu errichten, in denen die Wohnungsanzeiger zur Ausgabe gelangen und Formulare zur Anmeldung von Wohnungen erhältlich sind. Die leerstehenden Wohnungen nämlich sollen der Geschäftsstelle entweder mündlich an Ort und Stelle, (wobei entsprechende Formulare ausgestellt werden), oder schriftlich unter Verwendung von Anmeldeformularen abgegeben werden.

Um den mannigfach beobachteten Mangelzustand zu vermeiden, daß Wohnungen zwar angemeldet aber nicht abgemeldet (dadurch den Wohnungsuchenden viele unnütze Wege gemacht werden), wird die Hinterlegung von 1 A bei jeder Wohnungsmeldung verlangt; dieser Betrag wird bei rechtzeitiger Mitteilung von der erfolgten Vermietung (innerhalb 24 Stunden) zurückerstattet; andernfalls fällt er dem Wohnungsnachweis anheim. Im übrigen soll die Vermittlung für möblierte wie unmöblierte Wohnungen aller Größen unentgeltlich für beide Parteien stattfinden. Werden die Anmeldeformulare durch die Post übersandt, so soll ihnen je eine Wertmarke aufgeklebt werden, die zum Preise von 1 A bei den Zweiganstalten zu haben ist und welche die bei rechtzeitiger Mitteilung von der erfolgten Vermietung rückzahlbare Hinterlegungsgebühr vertritt. Bei der Anmeldung soll weiter darauf hingewirkt werden, daß die Vermieter möglichst Grundrisse der zu vermietenden Wohnung beibringen.

Die Verwaltung des Wohnungsnachweises wird durch den genannten Verwaltungsrat ausgeübt, selbständig und unabhängig von der Stadtverwaltung, die nur für bestimmte Fälle, z. B. für Satzungsänderung und Bestellung des Personals ein Vetorecht hat. Der Zusammenhang mit der Stadtverwaltung, welche die Kosten trägt, ist im übrigen durch den Vorsitzenden gewährleistet. Der vom Haus- und Grundbesitzerverein geführte Wohnungsnachweis wird am Tage der Erröffnung des gemeinsamen „paritätischen“ Nachweises seine Tätigkeit einstellen. Man wird mit Interesse dieser neuen und wie dargelegt noch mancher Richtung neuartigen Einrichtung entgegen sehen können.

K. K.

## Der künftige Thron von Albanien

Vom Balkan liegen sonst nur spärliche Nachrichten vor. Sie beschäftigen sich in der Hauptsache mit den noch immer ziemlich verworrenen Verhältnissen in Albanien, dessen neugeschaffenen Thron nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ Prinz Wilhelm zu Wied bestiegen soll. Es wird gedruckt:

Berlin, 19. September. Wie die Wiener Neue Freie Presse mitteilt, verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die Frage der Bestimmung des Thronen von Albanien endgültig geregelt ist. Prinz Wilhelm zu Wied soll mit Zustimmung Italiens und Österreich-Ungarns zum Fürsten von Albanien ausgerufen sein.

# Frauen-Zeitung.

Was mir an der Berlinerin auffällt.  
Eine Modeplauderei.

Für wen wird wohl die Mode gemacht? Für die Frauen natürlich! — Nein, ich behaupte kühn: für die Männer. Selbst die edle Frau, die sich ohne Rücksicht auf die Mode kleidet und schmückt, tut es für den liebsten Menschen, den sie hat, und denkt, wenn sie sich anzieht, mehr an den Mann, als sie je zugehört hätte. Nun gar die Mode, die mit schärferen Instinkten rechnet. Sie ist mit ihren Neuerungen oft gar nicht verständlich ohne diesen Gesichtspunkt. Ja, sie nimmt die feinsten Formen an, um diese schon fast zu Tode gehetzte Forderung, dem Manne zu gefallen, auf irgend eine Weise noch raffinierter zu erreichen. Freilich verliert sie es auch, den Geschmack der Männer zu modifizieren, ihn mit neuen Mitteln zu wecken, um ihn bald offener, bald heimlicher zur Bewunderung zu verführen.

Nun aber: von der offiziellen Mode zu plaudern wie sie ist, sein soll, werden wird, überlasse ich den Herren und Damen vom Fach. Nach obigen ist die Mode aber auch für mich mit gemacht. Also habe ich das Recht, davon zu sprechen, wie sie mir gefällt. Ich hoffe, daß diese Logik allen Leserinnen und Lesern begreiflich sein wird.

Da möchte ich nun zunächst einen kleinen Unterschied gegen früher feststellen: das Hauskleid scheint von der Straße verschwunden zu sein. Früher nämlich, scheint mir, gab es in deutlicherer Unterscheidung Hauskleid und Straßenkleid. Und man konnte auf den Straßen oft recht merkwürdige, mit privatem Geschmack gebaute Hauskleider — bewundern. Dagegen scheint jetzt das Straßenkleid als selbständige, ja als hauptsächlichste Erscheinung zu dominieren. Leider ist es auch ins Haus gedrungen und dominiert auch daheim. Mit anderen Worten: die Berlinerin hat den Mut zur Mode bekommen, weil sie die Reize der Mode entdeckt hat. Erster Schritt zur Kultur. Im gleich die Linie zur feinen Dame zu ziehen: deren Aufgabe ist es, sich vor der Mode zu emanzipieren, sie zu überwinden, zu verfeinern und zu dämpfen durch Persönlichkeitsgeschmack, durch künstlerische Kultur.

Dem einfachen Mädchen, der Frau des Mittelstandes fällt es natürlich leichter, ihren vorherigen privaten Geschmack der Mode zu opfern, denn sie opfert wenig oder nichts. Wohl aber fällt der Mut zur Mode der kultivierten Frau nicht immer leicht. (Genau so wie der Mut zu einer extravaganten Tracht, Reform oder dergleichen nicht immer leicht, oft nur mit Trost zu behaupten ist). Manchmal bedeutet es ein Herabsteigen, ein Sich-Fremdwerden, zumal gewisse Seiten der Mode aus dem Vorgesetzten ins Halbweltliche streben. Konventionelle und sensationelle Naturen ahnen diese Vorbilder der Mode leicht und allzu leicht nach; selbständige Wesen werden sich Grenzen suchen.

Und das ist das zweite, was mir an den Berlinerinnen auffällt: Diese Verschiebung der Grenzen. Wer weiß heute noch, was eine anständige Frau ist oder nicht, wenn er sich bloß nach der Kleidung richten wollte; die Unterscheidungsmerkmale müssen ganz wo anders gesucht werden und verlangen Erfahrung — der Reuling, der in die Großstadt kommt, kann sich einen Sport daraus machen, seine Beobachtungen werden ihn oft täuschen.

Die dritte angenehmere Seite der Berliner Mode ist: die Verjüngung, die sie den Frauen verleiht. Du kannst Mütter vieler Kinder wie Mädchen dahinschweben sehen. Die glatte schlanke Linie, das kurze Kleid, die Nichtbe-

achtung der Taille und der Hüften, das geschweifte Jackett, der fette kleine Hut, die festeren Farben und Formen — alles verjüngt.

Zum vierten aber eine unbescheidene Auslegung: die Berliner Mode scheint noch sehr, noch allzu sehr nach dem, was man Konfektion nennen kann. Ich meine etwas Bestimmtes damit. Eine Berliner Mode ist auch Konfektion. Ich meine jene billige Konfektion, die nach allzu billigen Modellen Massenware herstellt. Früher Ausverkauf, jetzt Konfektion. Das zeigt sich in Güten, Blusen, Röcken, Strümpfen, Schuhen. Alles verjüngt z. B. die Schuhe — feinerer Modelle nachzuahmen, zeigt aber zu deutlich die Imitation. Damit sind wir gleich bei der Unterscheidung der Dame von der Durchschnittsberlinerin: die Dame darf nicht unechte Stoffe und nicht falsche Stile portäuschen. Sie muß echte Seide, echte Spitzen und Federn tragen und echte Modelle, die nur in 1-3 Toiletten hergestellt werden. Das kleine Mädchen kann sich das nicht leisten.

Wohl aber könnte es allmählich — bei allem Mut zur Mode — ein wenig mehr Vorlicht in der Zusammenstellung lernen. Die Buntheit der Farben reizt zu Experimenten, was oft recht lustig ist. Die Vielheit der Stile verführt oft zu farnischen Mischungen; Gut: Wiedermeier, Bluse: unbekannt, Jackett: perfisch, Rock: mondaine, Strümpfe und Schuhe: — ach wie oft — verschiedenfarbig und meist zu hell, zu grell zum Kontrast.

Eines aber muß man den Berlinerinnen lassen: wenn sie sich auch — im Durchschnitt — noch nicht künstlerisch individuell zu kleiden verstehen, wie die Männerinnen noch nicht international überlegen, wie die Weltkinder von Paris, London, New York, sie sind nett, adrett, sauber, mit einem Wort: „elegant“. Und nach wenigen Jahren fester Großstadtschule wird der Geschmack auch der Durchschnittsberlinerin so kultiviert sein, daß sie weniger experimentiert und — mit jenem feinen weiblichen Instinkt, den die Frau uns voraus hat — das für ihre Person geeignete Kostüm findet oder zusammenstellt.

## Frauenarbeit u. Frauenbewegung.

Die Befähigung der Frau zum Geschworenen. Der bekannte Psychologe der Harvard-Universität, Professor Münsterberg, hat sich bemüht, wissenschaftliche Beweise dafür zu erbringen, daß die Frauen zu Geschworenen völlig ungeeignet seien. Infolgedessen hat sich in Amerika ein heftiges für und wider erhoben. Die Vorhänge der amerikanischen Frauengerichte, Mrs. Hochstadt, berief eine Versammlung nach Chicago und hielt eine leidenschaftliche Rede, in der die Ausführungen des Professors zu entkräften. Sie betrachtet es als Vorzug, was Prof. Münsterberg als größten Vorwurf erhebt: daß die Frauen von Beweisführungen weniger leicht zu bestimmen seien. Die Frau besäße eine intuitive Kraft der Erkenntnis, in der sie dem Manne weit überlegen sei. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Frau als Botanikerin. Dr. Mary Stopes ist an der Londoner Universität zum Professor des neuerrichteten Lehrstuhls für Paläobotanik ernannt worden.

Eine Frau als Sektionsvorsteherin. Auf der Britischen Naturforscherversammlung in Birmingham wird Miss Ethel Sargent den Vorsitz der botanischen Sektion führen. Sie wird von Forschungen über Pflanzenembryologie und ihre Bedeutung für morphologische Probleme reden.

Die Messinger-Girls. Das neueste von Berlin ist der Nadelrinnenbund, die Messinger-Girls, die ihren männlichen Kollegen Konkurrenz machen wollen. Ihr Bild in der hufarenartigen Tracht mit kurzem Rock und feder-

Mütze, ist in allen Blättern zu sehen und erregt viel Vergnügen. Ist das eine Neuerung, über die man sich freuen soll? Es läuft wohl mehr auf den „Bluff“ hinaus, und man spekuliert dabei vielleicht nicht ganz einwandfrei. Allerdings gibt es viele Fälle, in denen man bisher auch den Messinger-Bund, das „Mädchen für alles“, verwandte, z. B. in dem viel belächelten Fall, daß ein unglücklicher Ehemann einen Boy holte, um das neue Kleid seiner Frau zu schließen — und als Führer für Damen ist das Girl wohl auch am Platz, doch wird es sich wohl meist um kleinere Aufträge handeln. Schwere Lasten wird die Nadelrin wohl kaum befördern.

## Allerlei.

Auch eine Frauenfrage. Es gibt eine Frauenfrage, die mit den großen Fragen um Stimmrecht und Erbschaftskampf scheinbar nicht zusammenhängt, die aber in jedem Büro und in jedem Geschäft spielt, wo Frauen und Mädchen angestellt und tätig sind. Ist es nicht seltsam, daß fast die meisten dieser Mädchen und Frauen sich ganz den männlichen Einrichtungen, den männlichen Art, den Betrieb zu leiten, fügen, daß sie das ganze männliche System widerstandslos mitanehmen. — Ja, was sollen sie denn tun? Die Büros anders einrichten? Arbeits- und Geschäftsverhältnisse ummodellieren? Denken auf die Tische häufen? Büros mit femininen Dingen füllen? Nein, aber doch kann ein echtes Weib, ob junges Mädchen oder reifere Frau, in einem männlichen Betrieb sich als Frau auswirken, auf seine weibliche Art, so daß sie allen in erstbeste Arbeit und nachherste Pflicht hinein etwas anderes mitbringt, etwas, das wir nicht haben. Freilich muß dann gerade das Weib-chen schweigen! Wilhelm Schmidt-Vonn hat das einmal in einer Vörsenbörse gestaltet: wie in einer erklärten Vörsenbörse zu ein anders geartetes Geschöpf gelangt, wie das auf die verschiedenen Männer wirkt, wie es darum zu Konflikten kommt, denen das weibliche Element weichen muß, und wie dann wieder die alte Trostlosigkeit einzieht. Die hier nicht eine feine reizvolle Aufgabe verborgen, die gerade die echten Weibernaturen verstehen werden? Kann nicht so für die Frauenfrage praktisch manchmal mehr gewirkt werden, als durch alle Theorie?

Das Wort Suffragette stammt von „suffragium“, dem kleinen Knäuel, der Scherbe, auf den der Bürger bei den Skratimos seine Stimme schrieb. In übertragenem Sinne wurde das Wort später überhaupt für Stimme angewandt oder für das Urteil des Richters bei Verurteilung und Verurteilung. Zur Vörsenbörse veranlagte Gemüter wollen nun auffällige Zusammenhänge zwischen dem „Zerbrechen“ bedeutenden Stammwort und den heutigen Suffragetten entdecken.

Frauen als Männer. Die unlängst gemeldete Tatsache, daß Präsident Wilson einer Frau gestattete, sich als Mann zu kleiden, da sie so bequemer ihren Lebensunterhalt verdienen könnte, erinnert an ähnliche Bestimmungen, die darüber in Frankreich bestehen. Denn dort ist eine solche Metamorphose außerordentlich einfach. Jede Polizeibehörde kann die Erlaubnis hierzu erteilen. Allgemein bekannt ist, daß z. B. eine der tüchtigsten Forschungsreisenden Frankreichs, Jeanne Daulou, ihre sämtlichen Reisen in Männerkleidung macht. (Man kann sie auch im Schmoeling, den Knopf der Ehrenlegion im Knopfloch bei Kumpelmeyer sehen, einen kleinen Herrenhut auf dem kurzgeschneittenen Haare, meist von einem bewundernden Damenfranzosen umgeben, die gleichzeitig ihr Wissen, ihre Selbsterkenntnis und ihr interessantes Wesen bestaunt).

## Aus der Küche.

Tomatenpudding. Man nimmt ein halbes Pfund gehacktes Schweinefleisch, ebensoviel gehacktes Rindfleisch, setzt ein Ei, ein eingeweichtes und gut ausgebrühtes Brötchen, 2 Eßlöffel zerlassene Butter, Pfeffer und Salz hinzu, das Ganze von einem Pfund Tomaten und vermischt alles gut untereinander. Dann bestreicht man eine Puddingform mit Butter, streut sie mit Semmelbröseln aus, füllt die Masse hinein und kocht sie im Wasserbade. Dazu kann man Champignonsoße geben. Man läßt Butter heiß werden, gibt einen Eßlöffel Mehl und eine fein gehackte Zwiebel hinein und läßt alles bräunlich anlaufen, fügt 1-2 Eßlöffel Madeira hinzu, die Brühe, in der man die Champignons gekocht hat, Pfeffer, Salz, Zitronensaft und zum Schluß die gekochten Champignons.

Fischpfännchen (Kesterauflage). Ein viertel Pfund Reis wird gewaschen und weich gekocht, doch so, daß die Körner noch erhalten bleiben. Dann nimmt man Fischreste, die entgrätelt und gehackt worden sind, mischt sie darunter, fügt 1-2 Eier, etwa ¼ Pfund Butter, Salz und Pfeffer hinzu und kocht alles gut verbunden in eine mit Butter und Semmelbröseln vorbereitete Backform, bestreut es mit geriebener Semmel und Parmesanpulver und läßt es im Ofen goldgelb backen.

Nierenuppe. Man nimmt ein halbes Pfund Kalbsnieren und läßt sie mit einer feingehackten Zwiebel in etwas Butter etwa 5 Minuten dünsten. Dann nimmt man sie ab, läßt sie abkühlen und hackt sie fein. Inzwischen läßt man 1-2 Eßlöffel Mehl hellgelb schweben, fügt das nötige Wasser hinzu und läßt es aufkochen. Dann gibt man die Niere, Salz, Pfeffer, etwas gehackte Petersilie hinzu und nach Belieben Fleischextrakt oder Maggi und läßt es noch 10-12 Minuten kochen.

## Praktische Winke.

Wenn man Fleisch auf dem Roß brät. Das Fleisch, das auf dem Roß gebraten werden soll, darf unter keinen Umständen eiskalt sein. Man setze es zuerst etwas in die Nähe des Feuers, denn sonst wird es beim Braten zu schwer weich. Vor allem muß man diese Vorrichtung bei Fleisch anwenden, das auf Eis gelegen hat.

Fleisch geplatzt oder gerollt. Wäsche ist meistens noch feucht; daher muß sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Wäsche nicht sofort in den Schrank kommt. Man breitet sie in einem trockenen, warmen, sauberen Raume aus, sonst wird sie stockfleckig oder leichter bräunlich, bekommt auch einen dumpfen Geruch. Wenn die Luft in dem Raume aber feucht ist, zieht die Wäsche noch mehr Nässe an.

Dreimarkisen wasserdicht zu machen. Man löst in 50 Liter warmem Wasser 2 Kilo Mann, 1 Kilo Gelatine und ½ Kilo weiche Seife. Man verwendet die Mischung noch warm und taucht den Drell hinein, so daß er gut durchdringt ist. Dann taucht man ihn in eine zweite Lösung aus 2 Kilo Weizener in 50 Liter Wasser gelöst. Man hängt danach den Drell in freier Luft, doch im Schatten zum Trocknen auf.

## Sprüche.

„Der Haushalt ist der beste, worin man nichts Ueberflüssiges will, nichts Notwendiges entbehrt.“ (Mutter.)

„Die Einen leben — wie man Champagner himmelt; die Anderen — wie man eine Suppe isst — köstlich.“ (Schopenhauer.)

## Unterhaltendes.

Kopernikus in Allenstein. Man liest, daß Kopernikus in Allenstein ein Denkmal erhalten soll; man stuft: Kopernikus, der in Bologna, Rom, Ferrara, Padua gelebt hat — was hat der mit dem norddeutschen Städtchen Allenstein zu tun? Dann fällt einem ein, richtig, er ist ja ein geborener Thorner. Nikolaus Kopernikus, oder Copernicus — Terrae Motor, Solis Caelique Stator, wie auf seinem Denkmal in Thorn steht, der große Geist, der eine ganze Weltanschauung gestürzt und uns die Lehre der Erdbewegung gegeben hat, heißt eigentlich Koppernigk und wurde als Sohn eines aus Frankenstein in Schlesien nach Thorn eingewanderten Großhändlers am 19. Februar 1473 geboren; er studierte in Krakau und auf italienischen Universitäten und lebte zwischendrin auch wieder in seiner Heimat. Er erhielt 1517 die Verwaltung des Landgebietes des Domstifts Frauenburg und leitete sie bis 1521 auf dem Schloß in Allenstein.

Die Herbstzeitlose schmückt nun Deutschlands Wiesen, besonders im Süden und ihr Ueberall weckt melancholische Gefühle, bei reisenden Frauen, bei weichen Gemütern. Die schlichte Blume ist sicherlich eine der poetischsten Erscheinungen. Ihr zartes, helles Violett, ihre dürtige, feine Gestalt, ihr schwebendes Wesen zwischen dem gelben Grün machen sie uns lieb. Aber das eigenartige Blumenwesen ist gefährlich für Mensch und Vieh. Schon die Alten kannten sie und nannten sie Ephemerum, weil sie glaubten, wer eine Wurzel esse, müsse am nächsten Tage sterben. Ganz so schlimm ist es nicht; Samen und Knollen sind in größeren Dosen giftig. Bekannt sind die Spielarten dieser Blume, die unsere Gärten als Zierpflanzen schmücken. Ganz reizend aber die Volksnamen der Herbstzeitlose, die leider, wie so oft in solchen Fällen, mit der Zeit vergessen werden, jedoch bedeutungsvollen Aufschluß geben über die hygienische und poetische Auffassung des Volkes: Hagennußblumenwurz, wilder Safran, Herbststrolche, Lichtblume, Zeitlose, nackte Jungfer.

Streik in der Kirche. Es geht bergab, selbst die Frömmigkeit hilft nicht mehr gegen die materielle Richtung der Zeit. Sogar Kirchenmänner streiken. Solches hat sich zugetragen in der Gemeinde Treuschdorf, wo die Kirchengänger sonst jährlich 10 Mark erhielten. Diese ganzen 10-Mark sind dieses Jahr ausgeblieben!

## Soziales.

### Versicherungswesen und Volkswirtschaft.

(Aus dem Jahresbericht des Aufsichtsamts für Privatversicherung pro 1912.)

Die Berichte des Aufsichtsamts für Privatversicherung verdienen deshalb besondere Beachtung, weil sie nicht Berichte von Interessenten sind, sondern Berichte einer Reichsbehörde, deren Objektivität und Sachlichkeit selbst von den ihr unterstellten Unternehmungen anerkannt wird. Man wird sich daran erinnern, daß auf anderen Gebieten unseres Wirtschaftslebens die verschiedenartig propagierte staatliche Beeinflussung nicht zur Durchführung gelangt ist, so z. B. im Bankwesen die Aufsicht über die Kreditbanken; nur für einen speziellen Teil bankgeschäftlicher Tätigkeit, die Hypothekendarlehen, hat man die Staatsaufsicht eingeführt. Am vollkommensten und erglichsten ist sie jedoch für das private Versicherungswesen im Aufsichtsamts für Privatversicherung durchgeführt.

Die Tätigkeit des Amtes umfaßt ein reichlich großes Feld; der vorliegende Bericht gibt davon ein treffendes Bild. Die Gesamtbruttoprämienannahme aller unter Aufsicht des Amtes stehenden Unternehmungen belief sich in 1911 die Zahlen für 1912 bringt erst der nächstjährige Bericht auf 1 097 743 655 Mark. Von dieser Summe kamen 1 003 642 018 Mark oder 91,43 Proz. auf inländische und nur 8,57 Proz. auf ausländische Unternehmungen. Nach der Art der Versicherungszweige entfielen auf die Lebensversicherung 678 503 726 Mark, auf die Unfall- und Haftpflichtversicherung 104 389 463 Mark und auf die Feuerversicherung und die mit dieser zusammenhängenden Zweige 260 166 679 Mark. An der Spitze steht danach die Lebensversicherung, deren Prämien sich auf 68,8 Proz. der Gesamtprämie belaufen; dann folgen die Feuer- etc. Versicherung mit 23,7 Proz., die Unfall- und Haftpflichtversicherung mit 9,5 Proz. und in weiten Abständen erst die anderen Versicherungszweige (Hagel-, Viehverversicherung und so weiter).

Aus den genannten Zahlen geht hervor, welchen großen Rückhalt heute bereits das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands an Versicherungswesen hat. Aber nicht nur darin, daß es die Schäden ausgleicht, die die einzelne Privatwirtschaft betreffen, liegt die Bedeutung unseres Versicherungswesens, durch dieses erfahren auch die produktiven Kräfte des Volkes eine Stärkung. Die großen Kapitalisten, die bei den Versicherungsgesellschaften jahraus, jahrein zusammenfließen, müssen angelegt werden. Sie kommen zu ihrem größten Teile dem Bodenkredit zugute. Dem Bericht des Aufsichtsamts von 202 der Aufsicht des Amtes unterliegenden Unternehmungen insgesamt 5852,80 Millionen Mark auf Hypotheken und Grundschulden. Wie gewaltig diese Zahlen sind, das erhellt aus einer Gegenüberstellung mit den Ausleihungen der eigentlichen Geldgeber auf dem Grundstücksmarkt, den Hypothekendarlehen;

bei diesen betrugen Ende 1911 die gewährten Darlehen 11098,9 Millionen Mark.

Mit der Frage der hypothekarischen Ausleihungen steht nun in engstem Zusammenhang die Frage der den Versicherungsunternehmen zu Grunde liegenden Taten, eine Frage, die für das Wirtschaftsleben von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Bekanntlich wird von den verschiedensten Seiten seit langem die Schaffung öffentlicher Taxämter angeregt. Seit Jahren wird nun dieses Verlangen durch das Aufsichtsamts gefördert; dieses Verlangen ist seit einigen Jahren Zusammenstellungen über die Zwangsversicherung der auf Grund privater und öffentlicher Taten beliehenden Grundstücke, dabei ergab sich, daß im Jahre 1912 die Meistgebote sich auf 66,5 Proz. (1911: 67,2 Proz.) der Taten bei den privaten und auf 77,7 Proz. (1911: 82,5 Proz.) bei den öffentlichen Taten beliefen. Es ergibt sich also, daß, wie das in der Natur der Sache liegt, die öffentlichen Taten im allgemeinen niedriger sind als die privaten. Trotzdem sind nach den vorliegenden Zahlen bei den privaten Taten selbst im ungünstigsten Falle, der Substation, nicht unbedingt Verluste für die Hypothekendarlehaber anzunehmen, da diese ja höchstens bis zu zwei Dritteln des Wertes beliehen. In den Fällen freihändigen Verkaufs ergeben sich naturgemäß günstigere Zahlen; von 12.844 vom Amte in seiner Statistik verwandten derartigen Fällen wurden bei 9684 Verkäufen 89,9 Proz. der privaten Taten als Verkaufspreis erzielt und bei 2312 Verkäufen 110,9 Proz. der öffentlichen Taten. Während danach auch hier die privaten Taten sich als etwas zu hoch erweisen, waren die öffentlichen zu niedrig. Eine zu hohe Taten bedeutet nun, wie bereits ausgeführt, keineswegs folgende eine Schädigung der Hypothekendarlehaber; andererseits führt eine zu niedrige (öffentliche) Taten zu einer Vertikierung des Realpreises — eine Folge, die gerade bei den gegenwärtig auf dem Bauplatz herrschenden Verhältnissen besonders unerwünscht sein dürfte.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Beginn der Theateraison.

So glücklich wie die Dresdner, die zu Beginn der heutigen Theateraison ein neues Kgl. Schauspielhaus eröffnen konnten, sind wir nicht. Aber wir wissen doch, daß uns nach der in diesem geeigneten Jahre des Regens etwas färglich ausgefallenen, leidlichen Erholung in der Sommerfrische, viel reine, geistige Freuden winken, die wir nicht vom Berge oder auf der See im freien, weiten Himmelstraum, sondern vom abgegrenzten Raum des Parketts genießen.

Wenn wir heute in die Zeitung schauen, sehen wir, daß hier und da mit diesem und jenem Stück die Spielzeit begonnen wurde, und nach dem Programm des ersten Tages pflegen wir uns ein vorläufiges Urteil zu bilden, welchen Weg die Bühnenleiter einzuschlagen gedenken. Mit besonderer Spannung erleben wir den ersten Abend der Saison, wenn eine neue Direktion das Pöpter führt. Dann ist die Wahl der Eröffnungsvorstellung der Niederlage einer besonders reißenden Ueberlegung und wir

können von vornherein ziemlich gewiß sein, welche Gattung Kunst besonders kultiviert werden soll.

Die Direktion des Düsseldorf'schen Schauspielhauses wartet zu Beginn der diesjährigen Spielzeit mit nächsten Abschiedsgedanken auf. Frau Du Mont und Herr Lindemann haben erklärt, daß sie zu 1914 ihr Vertragsverhältnis mit der Bühne aufkündigen. Gründe finanzieller Natur sollten sie zuerst bewegen haben, aber die Scheidenden selbst erklären, daß die Motive ihres Wegganges künstlerischer Art sind.

Die neue Direktion des Dortmunder Stadttheaters setzte uns am ersten Abend die „Hugenotten“ auf die Bretter, Meyerbeers berühmte „große Oper“. Die dunkle Dramatik des im Ganzen eindrucksvollen Werkes verfeinert sich hier und da ein wenig zur Effekthascherei, doch muß man sagen, daß die Dortmunder Intelligenz dem gerade wirksam und wirkungsvoll entgegen arbeitet. Warum man für den Eröffnungabend Meyerbeer auswählte, ist eine diffizile künstlerische Frage. Jedenfalls war die Vorstellung eindrucksvoll und fesselnd in ihrer Auffassung, sodaß wir dem Theaterwinter in Dortmund getrost entgegengehen können.

Es hat das Schauspiel mit Beer-Hoffmanns Drama „Der Graf von Charolais“, einer Arbeit, die dem Dichter Schillerpreis eintrock, eingeleitet. Ein glücklicher Griff, durch den uns mit voller Klarheit gezeigt wurde, daß die edle Kunst, eine echte Tragödie zu schreiben, nicht das alleinige Privileg der Klassiker geblieben ist. Beer-Hoffmann ist auf seinem Gebiete kein Bahnbrecher, aber er hat in seinen Werken neben vorwiegend modernen Zügen manches aufrecht erhalten, was die Aufstrebenden in der Schreiberlei heute als veraltet ausgemerzt wissen möchten, obwohl es unabhängig vom Zeitgeist der Kunst immer einwirkend bleiben sollte.

Die Ausichten auf die Saison 1913/14 sind durchweg freundliche, hoffentlich ist in der ganzen, langen Winterzeit der Zug zu den Tempeln der Muse ein so starker, daß alle, Gebende und Nehmende für die nächste Spielzeit erhöhte Lust und Kraft gewinnen.

\*\*\*

Berlin, 17. September. Aus dem Nachlaß des Freiherrn Marschall v. Bieberstein, des verstorbenen Botschafters von Konstantinopel und London ist der Antikenabteilung der Berliner Museen ein wertvolles Geschenk zugefallen. Es ist der Marmoropf einer überlebenden großen Karyatide. Das Werk ist im zweiten Jahrhundert nach Chr. entstanden und stammt aus der kleinasiatischen Provinz Kilikien.

# Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht.

Die militärischen Vereine von Herford, die Freiwillige Feuerwehr und Sanitätskolonne, die Gesangs- und Turnvereine, der Christlich-vaterländ. Männer- u. Co.-Jugendverein, der Schwimmverein feiern die Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig

in folgender Weise:

Am Sonnabend, den 18. Oktober d. Js.

Soll nach alter Sitte durch Abbrennen eines größeren Holzstoßes auf dem Lägerbrücke ein Freudenfeuer entzündet werden. Pünktlich abends um 8 Uhr sind die genannten Vereine auf den ihnen angewiesenen Plätzen in der Nähe dieses Freudenfeuers. Mit einer musikalischen Darbietung leiten die Posanenschöre der Altstadt und von Stitzberg die Feier ein, die Gesangsvereine singen gemeinsam 2 Lieder, allgemein wird darauf das Lied „Flamme empor“ gesungen. Herr Oberlehrer Dr. Seitz weist in einer Ansprache auf die Bedeutung der Leipziger Völkerschlacht für unser Vaterland hin. Danach allgemeiner Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles.“

Im Anschluß an diese Feier, 7/8, formieren sich die sämtlichen Vereine zu einem Fackelzuge durch folgende Straßen (Hansa, Göben, Schiller, Kurfürsten, Stein, Radewiger, Bäder, Gehrenberg, Höder, Lühder- und Stitzbergstraße) nach dem Schützenberge, woselbst gemeinsamer Gesang, Darbietungen der Turnvereine eine Fortsetzung der Veranstaltung darstellen sollen. Eine Festansprache auf dem Berge hat Herr Landrat v. Borries übernommen.

Die genannten Vereine wenden sich an die Gesamtbürgerschaft unserer Stadt mit der herzlichen Bitte, die Feier durch möglichst allgemeine Teilnahme und festliche Beleuchtung der Häuser wirksam gestalten zu helfen; diese Teilnahme nicht nur auf die Feier im Freien zu beschränken, sondern sie auch auszudehnen auf den Teil der Feier auf dem Schützenberge. Diejenigen unserer Mitbürger, welche am Fackelzuge teilzunehmen willens sind und keinen der Vereine angehören, bitten wir, sich bis zum 1. Oktober bei einem der obigen Vereine zu melden, damit die nötigen Fackeln mit besorgt werden können.

Herford, den 15. September 1913

Der Festausschuß für die Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht.



**Steffen's  
Seifenpulver**  
Marke  
„WITTEKIND“  
macht schnell  
schneeweiße Wäsche  
ohne die Stoffe anzugreifen

# Linoleum.

liefert und verlegt

**Paul Haase Nachfolg.**

Inh. Walther Fouquet.

Rennstr. 50.

Fernruf 233.

## Bekanntmachung.

### Obst-Verkauf.

Das diesjährige Obst an den nachbenannten Kreisstraßen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

| Kreisstraße<br>von nach     | Zeit und Beginn des Verkaufes: |       |       |        | Bemerkungen: |
|-----------------------------|--------------------------------|-------|-------|--------|--------------|
|                             | Tag                            | Mon.  | vorm. | nachm. |              |
| Höllenbed-Hüderkreuz        | 23.                            | Sept. | 9     | 8,3    |              |
| Hüderkreuz-Bünde            | 24.                            | "     | 9     | 8,8    |              |
| Bardittindorf-Säger         | 24.                            | "     | 9     | 4,4    |              |
| Hödenhausen-Bippinghausen   | 25.                            | "     | 9     | 1,5    |              |
| Bünde-Holshausen            | 22.                            | "     | 12    | 5,0    |              |
| Reißlör-Schwenningdorf      | 22.                            | "     |       | 1 1/2  | 3,6          |
| Hilfslör-Bödinghausen       | 22.                            | "     |       | 3 1/2  | 2,6          |
| Whe-Holten                  | 22.                            | "     |       | 5      | 1,6          |
| Elshausen-Häcker            | 23.                            | "     |       | 3      | 5,5          |
| Bünde-Hüder-Bübbede         | 23.                            | "     |       | 3 1/2  | 4,5          |
| Spradow-Dünne-Oberbauersch. | 24.                            | "     |       | 2      | 0,1          |
| Quernheim-Oberbauersch.     | 24.                            | "     |       | 3 1/2  | 3,1          |
| Niedlengern-Bed             | 25.                            | "     |       | 2      | 0,8          |
| Niedlengern-Säger-Tengern   | "                              | "     |       | 2 1/2  | 0,1          |
| Silf Quernheim-Rehmerloch   | 25.                            | "     |       | 1 1/2  | 2,1          |
| Herford-Erter               | 22.                            | "     |       | 1 1/2  | 2,226        |
| Deyshausen-Oberbehme        | 22.                            | "     |       | 4 1/2  | 4,3          |
| Herford-Erter               | 23.                            | "     |       | 2      | 2,8          |
| Bahnhof-Löhne-Mennighüffen  | 24.                            | "     |       | 8 1/2  | 2,5          |
| Hallern-Wulferdingen        | 24.                            | "     |       | 10     | 0,0          |
| Bed-Hort                    | 24.                            | "     |       | 11 1/2 | 1,8          |
| Wittel-Erter                | 26.                            | "     |       | 9 1/2  | 0,0          |
| Bahnhof-Löhne-Wittel        | 26.                            | "     |       | 8 1/2  | 3,3          |
| Erter-Blotbo                | 26.                            | "     |       | 10     | 0,3          |
| Erter-Wehrendorf            | 26.                            | "     |       | 12     | 3,9          |
| Deyshausen-Salzhausen       | 26.                            | "     |       | 2      | 8,9          |

Herford, den 13. September 1913.

Die Kreisstraßen-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die von uns zu leitenden Wahlen für den Ausschuß der am 1. Januar 1914 neu zu gründenden Innungsvereine hier, finden wie folgt statt:

a) Für die Schneider-Zwangsinnung zu Herford am Dienstag, den 21. Oktober er.

Es sind zu wählen 6 Mitglieder von den Versicherten und 3 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

b) Für die Schmiede-Zwangsinnung zu Herford am Mittwoch, den 22. Oktober er.

Es sind zu wählen 4 Mitglieder von den Versicherten und 2 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

c) Für die Maler-, Glaser- und Lackiererinnung zu Herford

am Donnerstag, den 23. Oktober er.

Es sind zu wählen 6 Mitglieder von den Versicherten und 3 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

d) Für die Baugewerkinnung zu Herford am Freitag, den 24. Oktober er.

Es sind zu wählen 10 Mitglieder von den Versicherten und 5 Mitglieder von den Arbeitgebern, gleichzeitig ist für jedes Mitglied ein Ersatzmann zu wählen.

Die Wahlen für die vorgenannten 4 Innungsvereine finden in Aeders Zehnalle am Wankelichplatz statt und zwar an den festgesetzten Tagen für Arbeitgeber von 12 bis 2 Uhr mittags, für Arbeitnehmer von 6 bis 9 Uhr abends.

Die Wahl findet nach den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit statt, § 15 der R. V. D. Die näheren Bestimmungen über die Wahlberechtigung und Wahlbarkeit können bei uns täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Wahlvorschläge bis spätestens 4 Wochen vor der Wahl bei uns einzureichen. Später eingehende Vorschläge sind ungültig. Die Wahlvorschläge sind gefordert für die beteiligten Arbeitgeber und

Versicherten aufzustellen und müssen von mindestens je 5 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe (bei der Schneider-Zwangsinnung von je 10 Wahlberechtigten) unterzeichnet sein.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor- (Nuf-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Die zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern vom 20. bis 30. September er. werktäglich von 10 bis 1 Uhr bei uns eingesehen werden. Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden; verbundene Wahlvorschläge sind nur bei der Baugewerkinnungsfrauentasse zugelassen. Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können von den Wahlberechtigten vom 11. bis 21. September er. werktäglich von 10 bis 1 Uhr bei uns eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberichtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei uns einzulegen. Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberichtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Wir weisen noch besonders auf hin, daß Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Erbschaft sind und deren eigenen Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen, nicht wahlberechtigt sind.

Herford, den 6. September 1913.

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.

**Grenzfeststellungen  
Teilungsmessungen usw.**  
werden schnellstens ausgeführt durch  
**Hermann Koch, vereid. Landmesser.**  
Fernsprecher 733. Berrestraße 47.

## Allgem. Ortskrankenkasse in Herford. Bekanntmachung.

Zu der Wahl des Ausschusses werden die Arbeitgeber und die Versicherten hiermit eingeladen und zwar:

die Arbeitgeber

für Sonntag, 19. Oktober, vorm. von 9-11 Uhr,

die Versicherten

für Sonntag, den 19. Oktober, vormittags von 11 Uhr bis abends 6 Uhr.

Wahllokal, für die Mitglieder der bisherigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und die nach der R.-V.-D. neu in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder sowie die Arbeitgeber dieser Mitglieder:

**Bürgerverein, Stadttheater.**

Wahllokal, für die Mitglieder derjenigen Kassen, deren Schließung am 1. Januar 1914 erfolgte, sowie deren Arbeitgeber:

**Fritz Siedtke „Bündenhof“.**

Alle Mitglieder welche wählen, und als Wahlmänner aufgestellt werden, müssen 21 Jahre alt sein oder es bis zum Wahltag werden. Gewählt wird nach der Verhältnismäßigkeit § 15 der R.-V.-D.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei den Arbeitgebern 10 und bei den Versicherten 20; Erbschaftsmänner sind von den Arbeitgebern 20 und von den Arbeitnehmern 40 zu wählen.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt werden, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltag, also am 20. September 1913, bei uns eingereicht werden, und daß die Stimmabgabe an die Wahlvorschläge gebunden ist. Die zugelassenen Wahlvorschläge der Wahlberechtigten liegen vom 21. September 1913 ab bis zum Wahltag in der Geschäftsstelle der Kasse zur Einsicht der Wähler aus.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens je 5 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen 15 Stimmen unterzeichnet sein.

Die Wählerlisten — Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse — können in der Zeit vom 8. September 1913 bis zum Wahltag in der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberichtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis 20. September 1913 unter Beifügung von Beweismitteln bei uns einzulegen.

Der die Wahl leitende Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberichtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen. Als Nachweis genügt in der Regel für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge, für die Arbeitnehmer das Quittungsbuch oder eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens 2 Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber nennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vor- (Nuf-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Vertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Verrichtung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Herford, den 5. September 1913.

1028

Der Vorstand.

Nachtrag:

Da die Wahlordnung als Teil der Satzungen vom Versicherungsamt genehmigt sein muß, dies aber nur bedingt geschehen ist, so werden eventuelle Abänderungen in den späteren Veröffentlichungen besonders bekannt gegeben. D. O.

**Stadtparkasse zu Herford.**

Wilhelmshofplatz 2 (besonderer Hauseingang links.)

Geschäftsführer:

Vormittags 8 1/2 - 12 1/2 Uhr, Nachmittags 3 - 5 Uhr.

Sonabend Nachmittags geschlossen!

Zinssatz für Sparanlagen 3 1/2 %.

Depositen, Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 5353 (Hannover)

Fernruf Nr. 755.

## Lichtspielhaus

Alter Markt 4.

Ältestes Lichtbildtheater am Platze!

Sonnabend, Sonntag, Montag:

### Zurückeroberst!

Gespielt von den Mitgliedern des Residenz-Theaters in Berlin.

—: Schauspiel in 2 Akten. —:

Für die

### Freiheit!

Großes nationales Volksdrama, durch welches Volksempfinden, Liebe und Haß in so spannender Weise zur Geltung kommen. Mit diesem Werk bieten wir geradezu eine Premiere.

### Versöhnung!

Ein Drama zwischen Schnee und Eis. Herzgewinnend, edel und packend.

Das schwere Duell.

.. Einen Tag Kellner. ..

Liebe durch's Fernglas.

Der Skorpion.

Veränderungen vorbehalten.

Rezitation: Theo Meyer.

### Stadttheater-Restaurant.

Sonntag, den 21. Septbr., nachm. 6 1/2 Uhr:

Wiederbeginn der Winter-

.. Künstler-Konzerte. ..

### Eine kaufmännische Stellung

kann man bekleiden nach erfolgreichem Besuch von

### Ostwalds Handelsschule

Herford, Mindenerstraße 6

Telefon 581.

Minden, Kaiserstr. 11, Telef. 610

Am 2. Oktober, vormittags 8 Uhr:

### Beginn des Winter-Semesters.

Kursus zur Ausbildung als Buchhalter, Korrespondenten, Kassierinnen, Kontoristinnen, Maschinenführerinnen. Vollständig durchgeführter Klassen-Unterricht.

Einzige Privathandelschulen Westfalens, deren Leiter und Lehrkräfte akademisch gebildet sind, wodurch die beste Gewähr für eine gründliche Ausbildung geboten ist. Illustrierte Prospekte kostenlos.

—: Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. —:

Der Handelslehrer:

Diplom. Kaufmann Ostwald,

diplombiert an der Handelshochschule Köln.

### Restaurant „Zum Kurfürsten“

Ronntor (Fritz Collbrunn) Fernruf 431

empfiehlt sein

Automobil zu Geschäfts- und Vergnügungsfahrten.



Berdux  
Knake  
Knapp  
Lindholm

## Pianos.

Flügel, Harmoniums,  
Pianos-Planos mit eingebautem Spiel-  
apparat, empfiehlt in reicher Auswahl  
zu bequemen Bedingungen, Stim-  
mung, Reparatur, Vermie-  
tung, bei späterem Ankauf Anrech-  
nung der Miete nach Vereinbarung.

M. D. Maas Nachf.  
Inh.: B. Kemp  
Bielefeld, Oberntor-  
wall 32. Tel. 1446.



## Lichtspielhaus Wittekind

Sonnabend, Sonntag, Montag:

3 ganz verschiedenartige Dramen 3

Als Extra-Zugabe:

### Das Blumen- mädchen von Toneso!

Ein Liebesdrama in 3 Akten.

Dieser Film ist von Anfang  
bis Ende herrlich koloriert.

### Das Burgverlies

Spannendes Detektivdrama in 2 Akten.  
(Gaumont).

### Mit dem Feuer spielt man nicht!

Erstklassiges amerikanisches Drama.  
(Vitaphone-Film).

2 brillante amerikanische Komödien: 2

### Sonnenschein „Lotti“.

Sehr originell! (Lubin-Film).

### Borgen macht Sorgen.

Ein ausgezeichneter hum. Schlager der Vitaphone-Co.  
Die Vitaphone-Komödien sind die besten!

Gaumont-Woche 33 E.

Die interessanteste lebende Zeitung (Ein Blick in das  
weltbekannte Lust- und Welterleben „Luz“ usw. usw.)

Als Einlagen:

Oskar hat das Leben satt. Humoreske.

Die Wassernixe. Amerik. Liebesdrama (Kalem-Film)

Wegen der ungewöhnlichen Länge des Programms

müssen am Sonntag die beiden zuletzt genannten Ein-

lagen und die Gaumont-Woche ausfallen, hierfür wird

aber der Freitag „Das Blumenmädchen von

Toneso“ auch am Sonntag zugegeben!

Dienstag zum ersten Male

Monopolfilm:

Verzweifelt. Das imposanteste aller  
Bilderdramen.

### Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel

### Seifix

liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit  
dem frischen Duft der Rosenbleiche.

Ein Versuch überzeugt!

„Seifix“ bleicht fix

### Bekanntmachung.

Bei der letzten Alarmübung der Brandwehr am 20. August  
er. hat eine große Anzahl Brandwehrrüstung, teils ohne ge-  
nügende Einübung, teils ganz unbrauchbar geblieben.  
Die Beteiligten werden hierdurch eindringlich verwarnet. In  
Zukunft muß gegen jeden der unentschuldig oder ohne rich-  
tigen Grund bei Übungen oder bei Bränden fehlt, ent-  
sprechende Strafen festgesetzt werden.  
Herford, den 13. September 1913.

Die Polizeiverwaltung.

### Neu erbaute und modern eingerichtete Eisengiesserei

der Motorenfabrik Herford

G. m. b. H.

liefert zu allerbilligsten Preisen  
Maschinenguss, Banguss usw.

Grossabnehmer erhalten Vorzugspreise.

Transmissionen einschl. Montage billigst.

Anfragen erbittet

Motorenfabrik Herford, G. m. b. H.

Herford.

364

### In Zatenhorst's Total-Ausverkauf

Höckerstraße 11

werden sämtliche

Emaillewaren, Glas, Porzellan, Haus- und  
Küchengeräte

nur noch einige Tage zu jedem nur annehmbaren Preise

verkauft.

Grosse Posten braune Kaffeekessel, Kochtöpfe

mit u. ohne Ring, Waschgarnituren, Kaffe-

kannen, Elmmachetöpfe, Einmachegläser,

Blumenvasen, Blumentöpfe

besonders billig. — Viele Sachen unter Einkaufspreis.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute. — Ich verkaufe die

Waren billiger, wie früher in Meiers Turnhalle.

### Technikum Ilmenau

Dir. Prof. Schmidt

### „Alraun“

erhält man nach halbfertigen Kochen, ohne Mühe und  
Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von  
Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und erfetzt voll-  
kommen die Waschanleitung.

In haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Königlich privil. Berlinische Zeitung

Berlin.

Begründet 1704.

Berlin.

## Bossische Zeitung

Unabhängig liberal.

Erscheint täglich zweimal, auch Montags früh.

Die Zeitung

der intellektuellen Kreise.

Wahgebend für in- und

ausländische Politik.

Zuverlässige Börsen- und

Handels-Nachrichten.

Romane

aus ersten Händen.

Beilagen:

Aus der Frauenwelt

Groß Berlin

Literarische Umschau

Für Reise und Wanderung

Wissenschaftliche Beilage

Sport-Beilage

Interessantes Feuilleton.

Hervorragende

Mitteilung für Theater,

Musik und Kunst.

Großer telegraphischer

Spezialdienst durch

eigene Korrespondenten

an allen Hauptplätzen.

Ämtliche Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden.

Probenummern kostenlos durch die Haupt-Expedition Berlin C. 2, Breite Str. 89.

Alle Postanstalten nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Monat entgegen.

Der bereits abgedruckte Teil des in der Bossischen Zeitung erscheinenden Romans wird allen  
neu hinzutretenden Abonnenten seitens der Haupt-Expedition unentgeltlich nachgeliefert.

## Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen  
vortragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester  
Ersatz für Rosenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekannten

Henkel's Bleich-Soda.